

Nebrner Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Nebra im Wort“
 Bezugspreis für einen Monat:
 Bei der Geschäftsstelle und den Abonnenten 0.85 RM.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Kößleben.
 Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Kößleben.
 Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
 Fernsprecher: Amt Kößleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
 Bankkonten:
 Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 83

Sonnabend, den 17. Oktober 1925.

38. Jahrgang.

Auswirkungen der Steuerreform.

Die neuen Steuergebühren wirken sich praktisch nach und nach aus. Im Oktober treten bereits eine Anzahl Bestimmungen in Kraft. Bekanntlich ist die Umjahresteuer mit Wirkung ab 1. Oktober auf 1 v. H. die Zusatzsteuer auf 7,5 v. H. ermäßigt. Die Ermäßigung bezieht sich auf die Umjahre, die nach dem 1. Oktober 1925 getätigt worden sind, so daß die Ermäßigung sich erst bei der Zahlung der Zusatzsteuer im November oder der Quartalssteuer im Januar 1926 auswirkt. Auch der Steuerabzug ist neu geregelt worden. Zum erstmaligen ist eine Steuererklärung auf Grund eines neuen Einkommen- und Körperschaftsteuergesetzes abzugeben. Eine Steuererklärung haben die Steuerpflichtigen abzugeben, deren Steuerhöchstbetrag im ersten Hälfte des Kalenderjahres 1925 geendet hat, und deren Einkommen in diesem Abschnitt RM. 5000.— übersteigt hat. Ferner solche, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschusses der Bücher ermittelt wird. Auch sind zur Abgabe der Erklärung verpflichtet alle steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen. Die Erklärung ist abzugeben bis zum 17. Oktober 1925.

Weiterhin ist eine Änderung bezüglich der Familienstandsermäßigung eingetreten. Diese richtet sich ab 1. Oktober nach dem neuen Einkommensteuergesetz. Neu geregelt sind eine Anzahl Verbrauchsteuern wie die Salz-, Zuckers-, Tabak- und Gähndwarensteuer. Außer diesen Änderungen sind noch eine Anzahl andere Bestimmungen, die den Steuerpflichtigen nicht direkt interessieren, in Kraft getreten. Hervorzuheben sind die Änderungen auf dem Gebiete des Finanzstrafrechts. Auch ist der neue Solltarif am 1. Oktober 1925 in Kraft getreten.

Erhöhungen des Steuerfreiesohn Lohnbetrages für Kriegsbeschädigte und Durch Erlass des Reichsfinanzministers vom 6. September 1925 sind für eine Anzahl Steuerpflichtiger besonders wichtige Bestimmungen für die Einkommensteuer getroffen worden. So ist der Steuerfreie Lohnbetrag für Kriegsbeschädigte erhöht worden. Für mittel- und hochgehörige ist eine Familienermäßigung ausgestellt und für verheiratete, ausgediente und wehrfähige Beamten die Abfindungsumme freigestellt worden. Nachsteher wird der Erlass ausgenutzt werden gegeben. 1. In einem früheren Erlass ist angeordnet, daß den Kriegs- und Zivilbeschädigten, die eine Rente von mindestens 30 v. H. erhalten, eine Erhöhung des Steuerfreien Lohnbetrages nach dem Prozenz der Steuerbefreiung zugesagt wird. Die Erhöhung des Steuerfreien Lohnbetrages sollte einen Ausgleich dafür geben, daß den Kriegs- und Zivilbeschädigten erhaltungs-gemäß erhöhte Werbungskosten erwachsen. Nach der im neuen Einkommensteuergesetz durchgeführten Verteilung des Steuerfreiesohnbetrags in den eigentlichen Steuerfreien Lohnbetrags von 50 RM. monatlich und in die Pauschbeträge für Werbungskosten und Sonderleistungen von je 15 RM. monatlich würde an sich nur eine Erhöhung des Steuerfreiesohn Lohnbetrages in Frage kommen. Es ist nunmehr bestimmt, daß nach wie vor der geteilte Steuerfreie Lohnbetrags von 50 RM. monatlich und in die Pauschbeträge erhöht wird. 2. Die Berücksichtigung von mittel- und hochgehörigen ist bisher im allgemeinen durch Zulassung von Familienermäßigungen erfolgt. Nach dem neuen Einkommensteuergesetz (§§ 56, 75 Nr. 1) werden die mittel- und hochgehörigen künftig durch Erhöhung des eigentlichen Steuerfreien Lohnbetrags von 50 RM. monatlich berücksichtigt. Um jedoch eine Verringerung der Steuerlasten für das Kalenderjahr 1925 zu vermeiden, ist bestimmt, daß die Berücksichtigung von mittel- und hochgehörigen, soweit sie schon bisher zugelassen worden ist, für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1925 in der Weise erfolgt, daß zur Berechnung des Steuerabzugs jeder mittel- und hochgehörige einem minderjährigen, zur Haushaltung des Steuerpflichtigen gehörenden Kinde gleichgestellt wird. 3. Nach Art. 14 der Verordnungsabgabenerordnung vom 31. Oktober 1923 erhalten verheiratete ausgediente wehrfähige Beamte eine Ermäßigung von 10 v. H. Diese Abfindungsumme ist nach § 11 des bisherigen Einkommensteuergesetzes steuerpflichtig. Nach § 44 Nr. 1 des neuen Einkommensteuergesetzes gehören die Abfindungsummen zum Arbeitslohn und wären deshalb Steuerabzugsfähig. Um die mit dem Auscheiden von verheirateten wehrfähigen Beamten verbundenen Härten zu mildern wird angeordnet, daß von einer Heranziehung dieser Abfindungsummen zur Einkommensteuer einstweilen abgesehen wird.

Politische Nachrichten

Die Konferenz in Locarno neigt ihrem Ende zu. Die deutsche Delegation hat bis jetzt ihre gestellten Forderungen in jeder Weise vertreten, von einem Unfall oder etwa gar von einer Unerwartung nicht einmal die Rede sein und da die Franzosen sich noch gar nicht daran gewöhnen können, daß Vertreter des besiegten und geschiedenen Deutschlands ihre freie Meinung haben, wird wohl das schwedische Schiedsgericht in Locarno nicht die Ehre haben, den Streitenden in ihren Mauern einzuweisen zu sehen. Es wird angenommen, daß die Delegierten aller auf der Konferenz vertretenen Staaten am Sonnabend abreisen, ohne daß auch nur etwas abgeschlossen ist. Nach

Stellungsmeldungen sollen die von den deutschen Delegierten gestellten Forderungen folgende sein:

1. Deutschland verlangt Wahrung sämtlicher einschränkender Luftfahrtsbestimmungen und Gleichstellung mit den Alliierten.
2. Räumung Kölns bei Unterzeichnung des Vertrages und Erteilung des Besprechens, daß die Truppen der Kölner Zone nicht nach anderen Besatzungsgebieten, sondern nach Frankreich zurückgeführt werden.
3. Die Räumung Kölns ist dahin zu verstehen, daß Deutschlands Entlassungsverpflichtungen erfüllt sind. Kleiner, mit der Abrüstung zusammenhängende Fragen können Gegenstand einer späteren gütlichen Vereinbarung bilden.
4. Milderung des Besatzungs-zimes im Rheinland,
5. beschleunigte Räumung aller Besatzungs-zonen,
6. Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftshoheit im Saargebiet.

Autler und Stresemann sollen größten Wert darauf legen, daß sie diese schriftliche Zusicherung von den alliierten Delegierten erhalten.

Der Reichspräsident in Sachsen. Am Donnerstag hatete der Reichspräsident der sächsischen Regierung einen Besuch ab. In seiner Begleitung befanden sich Major v. Hindenburg, Staatssekretär Dr. Meißner und der sächsische Gesandte in Berlin Dr. Grünauer. Dem Reichspräsidenten wurde bei seiner Ankunft in Dresden und während der Fahrt durch die Stadt ein begeistertes Empfang bereitet.

Neue Optantenauweisungen in Polen. Auf Grund von Verfügungen der polnischen Regierung müssen die deutschen Optanten, deren Grundbesitz im Bereich polnischer Gebiete liegt, bis zum 1. November das polnische Gebiet verlassen haben. Es werden davon mehr als 2000 Deutsche betroffen. Da die deutschen Optanten ihre Abwanderung bis zum letzten Augenblick hinausziehen, haben die zuständigen Stellen umfassende Maßnahmen für ihre Unterbringung zum 1. November getroffen. Das Lager in Schneidemühl hat Platz für mehr als 2000 Flüchtlinge, für die sämtlich im Winter Dymarz zur Verfügung steht. Die jetzt von den Ausweisungen betroffenen deutschen Grundbesitzer in Polen haben bei ihren Vertretern und Nachbarn verhandelt, um ihnen insgesamt mehr als 20 000 Morgen an soffenem Weizens erbeuliche Schmirzigtellen geholt. Bei den Vertretern konnte in keinem Falle mehr als ein Viertel des Vortrageswertes erzielt werden. Dabei ist zu bedenken, daß die Auszahlung der Gelder in der polnischen Währung, die weiter im Süden ist, erfolgt.

Deutsch-polnische Verständigung. Nach Beendigung der Besprechung zwischen Dr. Stresemann und dem Grafen Czerwinski wurde von polnischer Seite offiziell erklärt, daß die Verständigung einen günstigen Verlauf genommen und hiervon habe, daß eine deutsch-polnische Verständigung über einen Örtplatz möglich sei.

Der deutsch-russische Handelsvertrag ist am Montag in Moskau unterzeichnet worden. Es wird das Zustandekommen dieses Vertrages als ein Erfolg für beide vertragsschließende Mächte bezeichnet und man darf danach haben die Hoffnung, daß die deutsche Industrie in Russland guten Absatz für ihre Erzeugnisse finden wird. Es ist zu wünschen, daß die Anbahnung friedlicher Handelsbeziehungen mit dem russischen Volk nicht durch plumpe politische Zwischenfälle gestört wird.

Auch Dänemark fordert... Laut Zeitungsnachrichten hat das dänische Kabinett beschlossen, an Deutschland den Vorschlag eines Schiedsgerichtsvertrages zu richten.

Schiedspruch in der Ralliindustrie. In der Frage der Lohnerböhung für die Arbeiterchaft der Ralliindustrie wurde am Montag im Reichsarbeitsministerium ein Schieds-spruch gefällt, der eine Erhöhung des Schichtlohnes um 30 Pfennig vorsieht. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 30. Oktober. Seitens der Arbeitgeber war eine Erhöhung der Löhne abgelehnt worden.

Neue Steuerungsmaßnahmen. Der Mittwochnachmittag hat vor den Berliner Markthallen wieder mehrfach zu Steuerungs-demonstrationen geführt. Die Polizei mußte in drei Fällen eingreifen.

Militärdenks-Subläum. Ein hochverdienter deutscher Held, Generaloberst v. Rüdiger, kann am 16. Oktober auf seine 60-jährige Militärdenksfeier zurückblicken. In Weltkriegs erang v. Rüdiger sich viel Ruhm durch seinen kühnen Vorstoß auf Paris. Man der spätere Geschichtsschreiber über deutsche Heldentaten im Weltkrieg zu berichten haben wird, dann dürfte er dem Generaloberst v. Rüdiger wohl eines ein Ruhmsblatt widmen.

Stafeln. Aus Rom wird berichtet, daß die Sonntag-sitzung des Rates des Antrags des großschichtlichen Rates angenommen hat, wonach der politische Streik von Dantam mit Freiheitsentziehung bis 6 Jahren und Ver-

mögensentziehung behufs Gutmachung des Schadens bestraft wird, der Streik gewerkschaftlich organisierte Arbeiter aber mit Freiheitsentziehung bis zu 3 Jahren. (Wie lange wird wohl Mussolini diese Doktor Dispositionen am italienischen Volke noch anwenden dürfen).

England. Mit unerwarteter Schnelligkeit trat die Regierung gegen die Führer der Kommunisten in England ein. Es erschienen 40 Deputierte von Scotland Yards im Londoner Hauptquartier der Partei, sowie in den Privatwohnungen mehrerer Agitatoren. Sechs Kommunistenführer wurden verhaftet. Alle sind der Verhaftung und der Aufzählung zur Meuterei und zum Aufruhr angeklagt. Die Hausdurchsuchungen dauerten die ganze Nacht an. Die Angeklagten werden vor dem Polizeipräsidenten erscheinen. Zahlreiche Dokumente wurden beschlagnahmt. Sie wurden während der Nacht von dem Kronrat überprüft.

Österreich. Die Regierung unterzeichnete ein Dekret, das die Mitglieder der kaiserlichen Familie nach Griechenland ausweist.

Spanien. Primo de Rivera hat dem Korrespondenten des „Daily Express“ ein Interview gemährt, in der er u. a. erklärt: Ich bin der Ansicht, daß der Marokkofriede, der für Spanien nun 14 Jahre geauert hat, endgültig beendet ist. Abdel-Krim hat sich in die Berge vergraben, und er hat allen Einfluß auf die Stämme verloren. Jeden Tag unterwerfen sich zahlreiche seiner Anhänger den Spaniern. Die Krieger sind demoralisiert und wünschen nichts Besseres als zu ihrem Ackerbau zurückzukehren. Im Anfang hatten sich die Franzosen nicht von der Schwierigkeit der Lage Rechnung abgeleitet, aber jetzt sind sie durchaus darüber klar. Abdel-Krim wird sein Versteck, das er jetzt zu verlieren im Begriff ist, nie wieder verlassen können. — In Madrid wurden am Sonntag große Eisenfeste abgehalten. Die Stadt prangte im Flagenfeste. Überall herrschte Feststimmung, unglückliche Menschenmengen füllten die Straßen. Die Truppenabteilung defilierte unter lebhaften Beifallschreien vor dem König. (Wenn sich die Spanier nur nicht irren).

Zahlen als Zeugen der Not.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Auf unserer Bilanz über den „Deutschen Außenhandel Januar-August 1925“ sind die Ergebnisse des deutschen Einfuhr- und Ausfuhrhandels in den ersten acht Monaten dieses Jahres im einzelnen dargestellt. Da jeder Deutsche sich über das Wesen und den Grad unserer Wirtschaftskrisis im klaren sein muß, ist es notwendig, die Sprache zu verdolmetschen, welche die vorliegenden Zahlen und verschiedenen Arten schwarzen Balken sprechen: Es kommt hauptsächlich auf die drei unteren Balken an, welche als Lebensmittel und Getränke, als Rohstoffe und halbfertige Waren sowie als fertige Waren bezeichnet sind. Es zeigt sich, daß bei den beiden ergriffenen Gruppen die Einfuhr viel größer war als die Ausfuhr, und zwar zusammen um rund 5,9 Milliarden Mark.

Der deutsche Aussenhandel Jan./Aug. 1925

EINFUHR (in 1000 RM.)		AUSFUHR (in 1000 RM.)	
Lebensmittel	87255	Lebensmittel	10310
Lebensmittel u. Getränke	271925	Lebensmittel u. Getränke	326132
Rohstoffe u. halbfertige Waren	4.655.426	Rohstoffe u. halbfertige Waren	1.006.732
Fertige Waren	1.381.976	Fertige Waren	4.241.237

Über, der unsere Wirtschaft auch nur oberflächlich kennt, weiß, daß wir Nahrungsmittel und Rohstoffe aus dem Auslande einführen müssen, und zwar viel mehr, als wir ausführen. Das war auch vor dem Kriege nicht anders. Aber vor dem Kriege konnten wir diesen Einfuhrüberschuß durch einen sehr großen Ausfuhrüberschuß an fertigen Waren wahren. Unsere Tafel zeigt, daß in der Statistik „fertige Waren“ die Ausfuhr nur um knapp 2,9 Milliarden größer war als die Einfuhr. Da aber aus den Rubriken „Lebensmittel“ und „Rohstoffe“ ein Einfuhrüberschuß von 5,9 Milliarden Mark zu sehen war, so hat das Ausfuhrplus an fertigen Waren nur etwa die Hälfte dieser Summe wettmachen können. Wir haben also in den ersten acht Monaten dieses Jahres für reichlich 3 Milliarden Mark Waren weniger auszuführen, als

mir hätten ausführen müssen, um das Gleichgewicht im Außenhandel herzustellen. Die Dinge liegen aber noch schlimmer: Vor dem Kriege hatten wir große laufende Einnahmen aus deutschen Kapitalbeteiligungen im Auslande, aus Versicherungen, welche ausländische Unternehmungen bei deutschen Gesellschaften abgeschlossen hatten, und aus den Frachten, welche deutsche Handelschiffe für ausländische Händler durchführten. Wir haben also nicht mehr, womit wir den oben erwähnten Fehlbetrag von 3 Milliarden (innerhalb von 8 Monaten) ausgleichen können. Die Tabelle beweist also, wie wichtig es für unser Wirtschaft und damit für unser ganzes Volk ist, daß wir so schnell wie möglich günstige Handelsverträge mit dem Auslande abschließen und unsere Ausfuhr an fertigen Waren steigern.

Aus der Umgegend

Nebra, 17. Okt.

Die Jahresversammlung des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Naumburg findet diesmal in Wüdnen am 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Stadt-Schützenhaus statt. Alle Mitglieder, Freunde und Wohltäter des Vereins werden dazu herzlich eingeladen. Den Hauptvortrag hält Frau Alina Wöde, deren Mann in den Kämpfen um Deutsch-Ostafrika gefallen ist. Sie spricht über ihre Erlebnisse als Frauenkämpferin in Deutsch-Ostafrika vor und während des Krieges! — Der gemüthliche Chor Mädeling-Zähler hat freundlich seine Mitwirkung zugesagt! — Das Schlußwort spricht Herr Superintendent Zimmermann Wüdnen. — Wir hoffen, daß sich auch diesmal wieder Wohltäter und Freunde des Vereins bereit finden, ihr Gefährd in der Besorgung der Veranlassung zur Verfügung zu stellen, wo Verbindung nicht vorhanden ist.

Theaterabend. Man denkt gewöhnlich daran, daß aus dieser etwas verpateten Geburtsstunde für Mag habe nicht wurde. Wir kamen mit hoher Erwartung und erhofften einen künstlerischen Genuß. Im Eingang des Saales veränderte ein Schild, daß „Der Strom“ leider Umstände wegen abgelehrt werden mußte. Man spielte man „Der ist mein Herz“, ein Stück, das trotz einer von alter Weisheit entlehnten Kunst kein Meisterstück war. Der Dichtung wegen wollen wir nur feststellen, daß bei diese Harmonische bereits vor einem Jahre von Herrn Sager unter dem Namen „Heiratsfieber“ vorgelegt erhalten und wir uns schon damals nicht dafür begeistern konnten. Wir wollen es Herrn Sager gern glauben, daß es ihm sehr peinlich war, sein neues Schauspiel mit einer Abgabe beginnen zu müssen, und wir wollen hoffen, daß er sein Versprechen ernst nimmt und diesen verlorenen Abend wieder gutmacht. Im Interesse des guten Gedächtnisses und in seinem eigenen Interesse wollen wir ihn darauf aufmerksam machen, daß er einen Paktum, wie er es am Donnerstagabend zum Jahre hatte, eine solche Dürftigkeit nicht noch einmal bieten darf. Oder er darf sich nicht wundern, wenn er den Zuschpruch verliert. Einkommen wollen wir noch an den guten Willen des Herrn Sager glauben und wollen seine weiteren Taten abwarten, die künstlerisch hoffentlich empfindlicher zu werden sind.

Erntedankfest. Unser Ring hat fünf Sonntagabend wieder zum gute Feste erworben, womit es den Besuchern ein angenehme Unterhaltung bieten wird.

Bekandene Prüfung. Vor der staatlichen Prüfungskommission in Erfurt unter Vorsitz des Medizinrats Dr. Raub bestand Herr Dentist Arthur Zimmermann am 12. d. M. seine staatliche Dentistenprüfung. Von den fünf Prüfungen haben nur drei bestanden, ein Zeichen, daß es bei den Prüfungen ziemlich scharf zugeht.

Früher Winter? Schneefall im Oktober ist gewiß etwas ganz außergewöhnliches und gibt zu der Befürchtung Anlaß, daß es unsern frühen Winter bekommen werden. Am Mittwochnachmittag hatten wir bereits den ersten Schnee, der allerdings noch keine blauen Ecken zeigte, aber immerhin die Temperatur erheblich herabdrückte.

Von der Reispflanz. Der Reispflanz wird mit dem 20. Oktober eingeleitet, da diese Ende ja nur als sogenannte Sommerreife gedacht ist. Die Winterernteung wird am 1. Mai 1926 mit einem erweiterten Feldplan

erfolgen, der in jeder Richtung eine zweimalige Fahrt vorseht, sodas allen Wünschen der an der Strecke liegenden Ortschaften entsprochen werden dürfte. Für dieses Jahr bietet sich also am 20. Oktober legentlich eine günstige Reisegelegenheit nach Vofa, über die Sime und weiterhin. — Zur Kirme in Vofa verkehrt am Sonntag außer dem Wagen ab Nofleben 8⁰⁰ ein Wagen ab Vofa 8⁰⁰ durchgehend bis Nofleben, Rückfahrt ab Nofleben 8⁰⁰ ab Vofa 7⁰⁰ abends. Außer einem bequemen Kirmesausflug bietet sich somit auch eine gute Gelegenheit zu einem schönen Herbstausflug in die im bunten Herbstschmuck prägnanten Finnenwälder, nach Noflebenberg um. — Auch zur Kirme in Woflmirkeht fährt am Sonntag ein Wagen ab Vofa 2⁰⁰, Rückfahrt ab Woflmirkeht 6⁰⁰ abends.

Grabenstein. Am 20., 21. und 22. Oktober d. J. findet im Gebiet der Sozietätsanlagen die diesjährige Grabsteinfeier statt, und zwar am Dienstag, den 20. Okt. in Artern um 8 Uhr beginnend an der Aspernengrube an der Holzgasse Grenze, um 9¹⁵ Uhr an der Salpetergrube; am Mittwoch, den 21. Oktober in Gohsen, beginnend an der Kanalbrücke um 8 Uhr; am Donnerstag, den 22. Okt. in Nofleben, um 8 Uhr an der Schmelzgrabenstraße. Die Sozietät verleiht die im Sozietätsgebiet liegenden Orte resp. Fluren Artern, Schönbühl, Weibelen, Hebrungen, Reinsdorf, Gohsen, Nauff, Domborf, Seehendorf, Vofa, Altesfeld, Wendelstein, Woflmirkeht, Melleben, Großwangen, Kleinwangen, Nebra, Nofleben, Schönwerda mit Schmansdorf, Rittberg und endet wieder in Artern.

Frachtfreiheit für Liebesgaben. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat die Frachtfreiheit für Liebesgaben bekanntlich bis zum 31. März 1926 verlängert; damit hört sie dann endgültig auf. Nach dem 1. Oktober d. Js. müssen die diesbezüglichen Wertblätter mit einem 3 cm breiten roten Bänderstreifen versehen sein. Der Bänderstreifen für Janere Wässon in der Provinz Sachsen, Magdeburg, Landwehrstraße 8, stillet, die Frachtfreiheit, die bis zum 1. Oktober keine Verwendung mehr gefunden haben, ihm auszufolgen, damit dort die Wertblätter mit dem vorgeschriebenen Streifen versehen werden können. Wichtig für alle Liebesgabenempfänger ist, daß nach dem 1. Oktober die volle Fracht gezahlt werden muß, wenn die Sendung auf einen Frachtführer hin mit einem Wertblatt ohne den roten Streifen erfolgt.

Kofleben, 16. Okt. Am Abchiedsgottesdienst des Klosterpfarres. Vom Ganosschilgen Oberkretzer ist Herr Klosterpfarrer Prof. Simon als Pfarrer an die St. Michaelskirche in Strelben, Vv. Breslau, berufen worden und wird am Sonntag um 10 Uhr vorm. in der Klosterkirche seine Abschiedspredigt halten.

Ziegelroba. Die deutsche Ehrenmedaille des Weltkrieges mit Kampfabzeichen wurde dem Former Kurt Rabe verliehen.

Artern. Der neue Oberpfarrer trägt sich bereits mit Abschiedsgedanken, weil es ihm unmöglich erscheint, die in der Oberpfarre eingetragene Wohnung für seine eigenen notwendigen Wohnbedürfnisse frei zu bekommen. Zur Zeit ist es ihm unmöglich, seine in den Ferien bei ihm weilenden Kinder bei sich unterzubringen, sie müssen bei anderen Familien nächtigen. Die Freigabe der Oberpfarre wird bereits seit zwei Jahren vergeblich betrieben.

Vab Köfen. Anlässlich des Begräbnisses seiner Schwägerin, Frau von Manstein, geb. von Sperling verlebte der Reichspräsident am Dienstag einige Stunden in Vab Köfen. Der Reichspräsident kam mit dem Berliner Wänsener Schützenzug an, dem sein Sohnwänsen angehängt war, und fuhr im Hofwagen zu dem Hotel „Muttergütter“, wo er kurz verweilte, um darauf nach dem Friedhof zu der Beerdigung zu fahren. Hinzubringen, der sich jeglichen offiziellen Empfang verweigert hatte, wurden allenfalls die herzlichsten Ovationen erteilt. Die Stadtkirche erfolgte am gleichen Abend 7 Uhr.

Frankenhäufen. Eine unerwartete Ehreung erfuhr dieser Tage unser hochgeschätzter Veteran Wilhelm Weber, der gerade auf seinem Acker pflegte, als in der Nähe

eine Abteilung Reichswehr eine Lebung abhielt. Der die Abteilung führende Offizier machte den Alten auf das bevorstehende Schießen aufmerksam, damit er nicht erschrecken solle. — „Erschrecken! Ein alter Veteran von anno 70-71“ warf der alte Krieger schlagfertig und aufführend zurück. „Sol ein Veteran von 1870-71“ wiederholte interessiert der Offizier. „Jemohli! Sogar ein Tobackseiter von Mars-la-tour!“ Ein „Münchener Illan!“ gab der Veteran hoch zurück. In demselben Augenblick erfolgte eine kräftige Romanobestimmung. Die Abteilung marschierte auf und befürzte in frammer Haltung vor dem alten, erbrümierten Veteranen. — So hat ein echter Kameradschaftsbund ein altes Soldatenherz wieder jung werden lassen.

Vab Leuchtfeld. Anlässlich des Erntedankfestes hatte die Ginnwohnerchaft unserer Stadt beschlossen, von der Fülle der geernteten Feldfrüchte abzugeben und dem Diakonissenhaus in Halle damit eine Freude zu bereiten. Von allen Seiten gingen so reiche Spenden an Feldfrüchten, anderen Lebensmitteln und Getränken ein, daß ein großer Lastwagen damit angefüllt wurde. Ein von der Domäne zur Verfügung gestelltes Gefährt beförderte jetzt die Menge der Gaben nach Halle ins Diakonissenhaus, wo sie mit Freude und voll Dankes in Empfang genommen wurde.

Leipzig. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Mittwochmittag vor einem Geschäftshaus in der Grünmühlengasse. Infolge des starken Windes löste sich ein Fensterladen und stürzte auf die Straße. Ein Mann wurde getroffen und brach schwer verletzt zusammen. Der Verunglückte mußte nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht werden. Wie wir erfahren, ist der Verunglückte der Klempner Hans Volke aus Leipzig.

Magdeburg. Hier verstarb vor einigen Tagen die 14^{1/2} Jahre alte Gustochter Ertha Bildung, es wurde vermutet, daß das Mädchen, das ungewöhnlich groß für sein Alter (1.71 Meter) ist, von dem 41 Jahre alten Hypochondriker Willy Köhler entführt wurde. Man nahm an, daß sich das Mädchen nach Leipzig gewendet und hier Aufenthalt genommen hatte. Diese Annahme hat sich bestätigt. Am Mittwochmorgen schon wurden die beiden in einem Leipziger Hotel entdeckt und dem Polizeivärbüro zugestellt. Köhler hatte das vierjährige Mädchen als seine Ehefrau ausgegeben, und beide waren auf dem Fremdenzettel als Ehepaar eingetragen. Das Mädchen wurde von seinen Angehörigen vom Leipziger Polizeivärbüro abgeholt und nach Magdeburg gebracht. Köhler wurde von der Leipziger Polizei entlassen, da ihm keine strafbare Tat nachgewiesen werden konnte.

*** Niesenschwindel bei der Reichsbahn.** Unter dem Verdacht seit langen Jahren verübter Veruntreuungen ist von der Kriminalpolizei jetzt einer der leitenden Reichsbahnbeamten, der Leiter der Gohsenstationen Gürtelasse hinter Schloß und Ringel gefangen worden. Die bisherigen Ermittlungen haben das überraschende Ergebnis gezeigt, daß der Leiter als gewissenhaft bekannte Beamte durch schwere Fälschungen etwa 500 000 Goldmark an sich gebracht hat. Ebenso hat der Verhaftete einen Scheck über 600 000 Mark gefälscht, dessen Auszahlung im letzten Augenblick durch die Vorsicht des Direktors der Breslauer Reichsbahn vereitelt wurde. Arnold hat sich mehrere Mittelmänner bedient und vermutlich auch bei der Girokasse Helfershelfer gehabt. Der Verzeiger stand kurz vor seiner Pensionierung und wollte jedenfalls durch einen letzten großen Betrug soviel Kapital erbeuten, daß er im Auslande einen sorgenfreien Lebensabend genießen konnte. Das Glück ist ihm nicht hold gewesen, die Rechnung war falsch gemacht.

Wist Tote bei einem Brandunglück. In Markt-Luthen ereignete sich ein lurchbares Brandunglück, dem acht Menschenleben zum Opfer fielen. In der Nacht vom Montag gegen 2 Uhr kam in Gebäude der Oberfränkischen Porzellanfabrik Wäts & Co. Großfeuer aus. Das Nebengebäude brannte bis auf die Umfassungsmauer nieder. Die in der Wohnung im obersten Stockwerk wohnende Familie des Porzellan-Vertriebes Martin, mit zusammen acht Köpfen, konnte infolge der mit rasender Schnelligkeit umfliegenden Flammen nicht mehr gerettet werden und kam

Der Schimmelreiter.

Von Theodor Storm.

— Wer nicht allein an jenem Abend fütterte er den Schimmel, er tat es fortan immer selbst und ließ ihn Auge von dem Tiere; er wollte zeigen, daß er einen Viehbesitzer gemacht habe; jedenfalls sollte nicht versehen werden. — Und schon nach wenig Wochen hob sich die Daltung des Tieres; allmählich verschwand die rauhe Haare, ein glänzendes Fell geahndes hell kam zum Vorschein, und da er es eines Tages auf der Hofstatt unbefriedigt, abtrat es schlank auf seinen festen Beinen. Heute dachte des abenteuerlichen Verfalls: „Der Kerl war ein Narr oder ein Schütz, der es gelohben hatte!“ murmelte er bei sich selber. — Bald auch, wenn das Pferd im Stall nur seine Schritte hörte, warf es den Kopf herum und meierte ihm entgegen; nur lag er auch, es hatte, was die Arbeiter verlangten, ein fleißiges Angesicht; daraus blühten ein Paar feurige braune Augen. Dann führte er es aus dem Stall und legte ihm einen leichten Sattel auf, aber kaum sah er droben, lo fuhr dem Tier ein Weibchen wie ein Lichtstrahl aus der Hölle; es lag mit ihm daoben, die Beine hinstreckend auf den Weg und dann dem Reiter zu, doch der Reiter lag fest, und als sie oben waren, ging es ruhiger, leicht, wie tanzend, und warf den Kopf dem Wege zu. Er flopte und trachtete ihm den blauen Dais, aber es beobachtete die Hinführung schon nicht mehr, das Pferd schien völlig eins in seinen Reiter, und nachdem er eine Strecke nordwärts den Dais hinterlassen war, wandte er es leicht und gelangte wieder an die Hofstatt.

Die Knechte hockten unter der Aufsicht und warteten der Rückkunft ihres Vorgesetzten. „So, John“, rief dieser, indem er von seinem Pferde sprang, „wann weis du es in die Ferne zu den anderen, es ist dich wie in einer Wiege!“ Der Schimmel schüttelte den Kopf und mischte laut in die lammige Wänsenflucht hinaus, während ihm der Knecht den Sattel abschaltete und der Junge damit zur Gehirterkammer lief; dann legte er den Kopf auf seines Herrn Schulter und blickte behaglich dessen Hinführung. Als aber der Knecht sich jetzt auf den Rücken schwingen wollte, sprach er mit einem tiefen Satz zur Seite und stand dann wieder unbeweglich, die schönen Augen auf seinen Herrn gerichtet. „So, John“,

rief dieser, „was er dir Weis getan?“ und suchte seinen Knecht vom Boden aufzuheben. „Der dich sich ertrag an der Däse: Nein, Herr, es geht noch; aber den Schimmel reit’ der Zeisel!“ „Und ich! Ich’le Danke lobend hizu.“ „So bring ihn am Hügel in die Ferne!“ Und als der Knecht etwas beschämt gekehrte, ließ sich der Schimmel ruhig von ihm fähren. Einige Alende später hockten Knecht und Junge miteinander vor der Stalltür; hinterm Deise war das Abendrot erloschen, inderohle dessen war schon der Rogg von tiefer Dämmerung überwallt; nur selten kam aus der Ferne das Gedüll eines aufgährenden Kindes oder der Schrei einer Verhe, deren Vöten unter dem Wehrlaut eines Wehels oder einer Wallersträte endete. Der Knecht lehnte gegen die Türpfosten und rauchte aus einer kurzen Pfeife, deren Rauch er nicht mehr sehen konnte; getroffen hatte er und der Junge noch nicht zusammen. Dem letzteren oder drückte etwas auf die Seele, er wählte nur nicht, wie er dem schweiglichen Knechte antworten sollte. „Du, John!“ sagte er endlich, „weil du, das Pferdgeripp auf Joverfah!“ „Was ist damit?“ frag der Knecht. „Ja, John, was ist damit? Es ist gar nicht mehr da, weder Lages noch bei Wönsenflucht; wohl gananzmal bin ich auf dem Dais hinausgegangen, aber es hat mich nicht gesehen.“ „Es allen hanzmalen dich wohl aufzusammengesetzt?“ sagte John und rauchte ruhig weiter. „Aber ich war auch bei Wönsenflucht drüber; es geht auch drüber nichts auf Joverfah!“ „Ja“, sagte der Knecht, „sind die Knechte auseinandergefallen, lo werds wohl nicht mehr aufsehen hanzmalen.“ „Was keiner Eweh, Joverfah was ich, ich kann dir sagen, wo es ist!“ Der Knecht drehte sich nach ihm. „Ahn, wo ist es denn?“ „Wo?“ wiederholte der Junge nachdrücklich. „Es steht in unserem Stall; du siehst, seit es nicht mehr auf der Hallig ist. Es ist auch nicht umsonst, daß der Weir es allzeit selber füttert, ich weiß Bescheid.“ „Der Knecht wollte eine Weile still in die Nacht hinaus. „Du bist nicht fern, Wönsen“, sagte er dann; „unser Schimmel? Wenn je ein Pferd zu lebendiges war, lo ist es bei We lamm

lo ein Alernochjunge wie du in hoch Altem-Webergläubden. Aber der Junge war nicht zu bekennen; wenn der Zeisel in dem Schimmel stehe, warum sollte er dann nicht lebendig sein? Im Gegenteil, um desto schlimmer! — Er fuhr jedoch allerdicht zusammen, wenn er gegen Abend den Stall betrat, in dem auch jommers das Tier mitunter eingesperrt wurde, und es dann den feurigen Kopf so hoch nach oben herumwarf. „Hol’ der Zeisel“, brummte er dann; „wie bleiben auch nicht mehr lange zusammen!“ So tat er sich dann heimlich nach einem neuen Dienste um, kündigte und trat um Alernochjunge als Knecht bei die Weirer ein. Hier lang er andächtliche Fußstapen für seine Geschichte von dem Zeiseljunge des Weirgerfers, die hie von Wönsen und deren hestensumjurer Vater, der früher Diebstahlmüchtige Zeis Harbers, hörten in behaglichem Grulen zu und erzählten sie später allen, die gegen den Diebstahler einen Groll im Herzen oder in die an derart Dingen ihr Gefallen hatten. Jangobigen war schon Ende März durch die Oberdiebstahl der Weirer zur neuen Weibung eingetroffen. Heute bereit stand die Diebstahlmüchtigen zusammen, und im Augenblick bei der Fäz waren eines Tages alle erschienen und hörten zu, wie er ihnen die Hauptpunkte aus den bisher erwähnten Schriftstücken vorlas, aus seinem Antrage, aus dem Bericht des Oberdiebstahlers, zuletzt den schließlichen Befehl, worin nur allem aus die Annahme des von ihm vorgeschlagenen Beweises anfallen war, und der neue Diebstahl nicht sein wie früher, sondern allmählich verlaufend nach der Gesetze abfallen sollte; aber mit letzteren oder auch nur auf die neuen Gesetzen hörten sie nicht. „Ja, ja“, sagte ein alter Bevollmächtigter, „da haben wir nun die Befehrer, und Broche werden nicht helfen, da der Oberdiebstahl unferem Weirgerfer den Dammus fäz!“ Die Weirgerfer, deren Weirer Zeis war, sagte ein Weirer hinzu; die Weirgerfer steht vor der Tür, und nun soll auch ein millionenlanger Diebstahl gemacht werden — da muß ja alles liegen bleiben.“

darin um. Ueber die Aufschneidung des Feuers kann nichts gesagt werden, da die für das Unglück in Frage kommenden Zugen als verstoßte Leiden zwischen den Trümmern liegen.

* **Einen grausen Fund** machten Eisenbahnbeamte in der Nähe von Schwarzenhof auf dem Bahnhofsberg der Berlin-Damberg-Eisenbahn, wo neben und zwischen den Schienen Teile einer verrosteten Leiche lagen. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Mann oder Frau handelt.

* **Schnee- und Eisgefahr**. Im Riesengebirge setzte in der Nacht zum Dienstag Schnee ein, der bis mittags bei 1 Grad Kälte und fast völliger Windstille anhält. Die Schneelage auf dem Ramms betrug Dienstag mittag bereits gegen 4 Zentimeter und richtete etwa bis zur Gegend der Fichta hin.

— **24 Kinder in 24 Jahren**. Einen neuen Rekord hat eine Mrs. Jose Sanchez aus Yuma in Arizona aufgestellt, indem sie ihrem Mann am 24. Januar eine glückliche Ehe mit 24 Kindern ehe. Die glückliche Mutter ist 39 Jahre und hat sieben, wie New Yorker Blätter melden, dem 24. Kunde das Leben geschenkt. Ihr Gatte ist 51 Jahre alt. Sie hat nie Zwillinge oder gar Drillinge gehabt, sondern es wurde alljährlich je ein Kind von ihr zur Welt gebracht. Aber nur sieben Kinder sind noch am Leben.

— **10. mo. Wieviel Zeit braucht man zum Leben der ganzen Welt?** Das, ein kleines Städtchen in Texas, scheint sehr viele vom Einwohner zu haben. Jüngst verließ der Pastor des Ortes auf die gewöhnlich übliche Weise, die Gemeinde einzuladen zu einer Predigt vor der ganzen Welt. Das war etwas Neues. Am Sonntag früh 6 Uhr alle die Predigten in der Kirche begannen. In dieser Zeit war das Gotteshaus noch wenig besucht. Bald aber kamen immer mehr, von 9 bis 12 Uhr war die Kirche so gedrängt voll, daß man sie schließen mußte. Dann stellte sich aber der Hunger ein. Viele entfernten sich, aber traten ein, von 4 Uhr bis Mitternacht steigerte sich wieder der Besuch und hunderte hielten aus bis zuletzt, bis 1 Uhr nachts! Zu dieser Zeit war das letzte Wort gesprochen. Natürlich hat nicht allein der Pastor. Dieser hatte sich fürstlich mit 80 Gemeindegliedern, darunter 42 Frauen, als Vorleser befohlen, so daß alle 10 Minuten eine Abwechslung stattfand. Diese ganze Predigt war die Welt, und zwar des alten und des neuen Testaments, hat also zirka 19 Stunden gedauert. Wir möchten jedoch zweifeln, ob das stimmt!

— **Eiserne Wasserfälle** waren auf der Ausstellung für chemisches Apparatewesen in Nürnberg zu sehen. Das Material besteht aus nicht rostendem Stahl, wie ihm Krupp herstellt. Diese Wasserfälle sind äußerst leicht zu reinigen, sind haltbarer und leichter anzuwenden als die üblichen Holzfälle und erfordern auch viel weniger Raum ein, da sie nur eine dünne Wandung besitzen.

— **Ein Kino nur für Damen** wurde kürzlich in New-York gegründet, das aber nicht den gewöhnlichen Titel trägt „Embassy Theatre“ d. h. Gesellschaftstheater. Leiterin ist eine Frau, Miss Gould, und natürlich gehören auch alle Angestellten, die Operetten, Musik, Künstler etc. dem schönen Geschlechte an. Was die Damen eigentlich mit ihrer Ordnung bezweckt, erscheint selbst den fittestehenden Amerikanern ganz unverständlich. Jedenfalls weiß man im Voraus, daß ein Kino ohne Damenpersonele bald zusammenklappen wird. Man weiß doch, warum so viele ins Kino gehen! Die Eröffnungs-Vorstellung bot eine Verfilmung der „Lustigen Witze“, die allerdings zahlreiche andere lustige Witze und solche, die es werden möchten, herbeigeleitet hatte.

— **Eine „Maler-Maschine“** hat die Straßenbahn-Gesellschaft in Milwaukee eingeführt. Sie wolle ihre 850 Wagen innen und außen neu anstreichen lassen. Das Streichen mit der Hand hätte für 1 Wagen im günstigsten Falle 94 Stunden und gelernter Arbeiter erfordert, die neue Maschine leistet aber dieselbe Arbeit in nur 46 Stunden, so daß bedeutend an Kosten erspart wird, zu

mal jeder einfache Arbeiter die Maschine bedienen kann. Die Farbe wird aufgespritzt und dann auf mechanische Weise verstrichen. Flächen usw., die eine andere Farbe erhalten sollen, werden mit Schablonen überdeckt.

— **Eine „Reform der Rechtschreibung“** strebt das „Baubaus“ an, das kürzlich von Weimar nach Dessau verlegt wurde. Die Zeitung des Baubaus hat es nämlich für richtig befunden, nicht nur die Umangewöhnliche Rechtschreibung umzuwandeln, sondern auch die wesentlichen Änderungen des neuen Schreibens in den Zeitungen dadurch besonders hervorzuheben, daß es sämtliche Wörter, auch die nach einem Punkte, mit kleinen Anfangsbuchstaben schreibt, so wie das „gulauf nageht“ tut. Wenn das „Baubaus“ das Bestreben hat, die deutsche Schrift zu vereinfachen, so ist das ein erfreuliches Unternehmen, doch dürfte dies wohl nicht durch allgemeine Kleinbuchstaben oder Wörter zu erreichen sein. Uebrigens ist das „Baubaus“ eine städtisch-staatliche Einrichtung und hat sich deshalb nach der staatlich festgelegten Rechtschreibung zu richten.

— **Lebende Zeitungen in Russland**. Eine ganz neuartige Erscheinung des sowjetrussischen Lebens sind die sogenannten „Lebenden Zeitungen“ in den Städten. Die Sowjetregierung hält sehr viel von dieser Methode, die Bauern aufzuklären und für den Kommunismus Propaganda zu machen. Die Veranstaltung geht folgendermaßen vor sich: Als Schauplatz dient gewöhnlich eine Theaterbühne oder ein Saal in irgendeinem Verein. Als Darsteller betätigen sich Vertreter der Bauernjugend. Ein Regisseur studiert die Rollen ein. Als Inhalt der Inszenierung in Form einer lebenden Zeitung gilt irgendein soziales Thema, wie z. B. der Sturz der Mutter-schaft. Daraus wird ein lebendiger Leitartikel, in dem die Gesagten, die den Frauen drohen, wenn sie sich Kurpfuschern in die Hände geben, in dramatischer Form inszeniert werden. Nach dem „Leitartikel“ werden von den improvisierten Schauspielern Berichte über internationale Ereignisse sowie über Tagesereignisse zum besten gegeben. In den Großstädten gibt es periodisch lebende Zeitungen mit einer hundert eigenen Schauspielgruppen. „Die Drehtische“, „Die Augen der kommunistischen Jugend“, „Die rote Fabrikzeitung“ usw. Die rote Fabrikzeitung veranstaltet ihre Vorstellungen mit akrobatischen Darbietungen und Chorgesang auf einem Laftau in den Straßen Moskaus.

— **Dreißig Anzüge braucht ein Gentleman!** Die amerikanischen Schneider sind mit dem bisherigen Geschäft durchaus unzufrieden. So wenigstens konstatierte die „Nationale Vereinigung der Schneidermeister“, die gerade in New-York ihre alljährliche Versammlung abgehalten hat. Nach langen Beratungen wurde zur Hebung des Geschäftes der Beschluß einstimmig angenommen, die Mode so schnell wie möglich zu wechseln und ein Extrem auf das andere folgen zu lassen. Nur so kann man den Gentleman zwingen, stets neue Anzüge zu kaufen; denn wie könnte er seinen Klubkavalieren unter die Augen treten, ohne nach der neuesten Mode gekleidet zu sein? Dreißig Anzüge sollen das Minimum sein, das ein anständiger Mann eigen nennen muß. Die erste Modeparade für das kommende Jahr lautet: Die Hosen werden kürzer und enger als je zuvor getragen. Auch die Weste soll kürzer und enger, die Schultern schmaler sein. So meinte der Vertreter der Schneiderzunft, werden die Anzüge sehr rasch aufgetragen, und das Geschäft wird blühen.

— **Das dickste Ehepaar** der Welt hat jüngst in einem extra stark gebauten Wagen, der von vier Dicksen gezogen wird, seine „Hochzeitstour“ angetreten, die durch einen großen Teil der Vereinigten Staaten gehen und etwa drei Jahre in Anspruch nehmen wird. Der Ehegemahl namens Samuel Chesley Drew aus Dover in Amerika hat das niedliche Gewicht von 457 Pfund, seine bessere Hälfte wiegt nur 278 Pfund, immerhin doppelt so viel wie eine normale junge Ehefrau.

Jugend-Schöffengericht am 15. Oktober 1925.

Vorrichter: Amtsgerichtsrat Weisfelder; Schöffen: Stadtmagister W. Franke, Gattlermeister Karl Dornauer; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Justizoberlektor Fedner; Protokollführer: Rangliehrleitor Wapenholtz, sämtlich in Nebua.

1) Eingeklagt wegen Betruges war der Schöffengerichtspräsident Nitzel aus Zbalwinfel. Es wird ihm zur Last gelegt, seinen früheren Lehramtskandidaten, Schiedemeister Bedner in Zbalwinfel, um 20 Pfennig betrogen zu haben, indem er von Bedner, der der Bedner eine Kasse abholen sollte, die 40 Pfennig Fracht und 2 Pfennig Schiedemeistergebühren betrug, mehr als den Frachtbrief zu erheben war. Der Meister hatte dem Lehrling 1,53 Mtz. mitgegeben, dieser hat ihm aber nur 90 Pfennig wieder zurückgegeben, mit dem Bemerkten, die Kasse koste 63 Pfennig, trotzdem um 48 Pfennig Fracht auf dem Frachtbrief zu erheben war. Zu der heutigen Verhandlung wurde der Eisenbahnbetriebsassistent von Bedner als Zeuge vernommen, der die fragliche Fracht von 48 Pfennig von dem Lehrling abgenommen hat. Dieser Beamte kann sich erinnern, daß er dem Lehrling nur 48 Pfennig abgenommen hat, nach aber behauptet nach wie vor der Angeklagte, der Beamte habe von ihm 63 Pfennig verlangt. Das Jugendgericht sah den Angeklagten des Betruges nicht überführt und sprach ihn frei. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Termin in Straßmann am 15. Oktober.

Ohne Schöffen, diese Besetzung.

- 1) Wegen Diebstahl war der Zimmermann Oswald Gehrfeldmann in Zbalwinfel angeklagt. Es wird ihm zur Last gelegt, beim Kauf einer Hute beim Schiedemeister Bedner von Zbalwinfel diesem einen Hutfeld gestohlen zu haben, indem er den Bedner nach Wägeln fragte, und dieser nachsehen wollte ob noch mehr hatte, ließ er den Hutfeld in dem Hemdsärmel verpacken, wurde aber von der Frau Bedner beobachtet. Das Urteil lautet heute: der Angeklagte ist der Diebstahl schuldig und wird anzurufen einer verurteilten Gehrfeldmann von einem Tage zu einer Geldstrafe von 10 Reichsmark verurteilt, die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte.
- 2) Diebstahl der Ehefrau Anna Nitzel geb. Schumann in Nebua gegen die Ehefrau Anna Nitzel geb. Schumann, wegen Diebstahl. Die Angeklagte war zu dem heutigen Termine nicht erschienen und soll zum neuem Termin vorgeladen werden.
- 3) Diebstahl des Bergmann Paul Ditz in Nebua gegen die Ehefrau Anna Nitzel in Nebua wegen Diebstahl. Die Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 10 Reichsmark, in deren Nichterfüllungsfälle für je 5 Mt. 1 Tag Gefängnis tritt, verurteilt.
- 4) Diebstahl des Formschneiders Gustav Rönning in Carlsburg gegen den Bildhauer Albert Ehemerstorff wegen Diebstahl. Der Angeklagte war heute nicht erschienen, er soll zum neuem Termin vorgeladen werden.

Man hat das teure Fleisch der Gruppe wegen auszufahren, weil man es lieber und feiner bei der Gruppe benutzte. Die Fleischpreise sind und müßten es Maggi's Fleischbrühen sein.

Borausichtiges Wetter

Am 17. Okt. Zunächst heiter, kalte Nacht, Wind und Frost, tagsüber etwas milder und langsame Zunahme der Bewölkung. In Oden und Südoften blies es noch heiter und abends und nachts frostig. Am 18. Zerkühlung, Regen, milder werden, windig. Am 19.: Wolke ziemlich mit etwas Regen. Am 20.: Eine zeitweilige Besserung des Wetters; Nacht kälter und ziemlich heiter, trocken, tagsüber milder, später zunehmende Bewölkung.

Kirchliche Nachrichten

19. Sonntag nach Trinitatis, den 18. Oktober 1925.
Kollegie: für Zwecke des evangelischen Bundes.
10 Uhr Vorm: Hauptgottesdienst
11, 12 Uhr: Kindergottesdienst
Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindeaal.
Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindeaal.
Betrachtungen wurden am 10. Oktober der Stadtpfarrherrnbank Paul Otto Schäfer und Emma Hertha Weikert, beide von hier. Beerdigt wurde am 15. Oktober die Witwe Therese Schmidt, geb. Rauch im Alter von 82 Jahren.

Maggi's Würze ist einzig
in Qualität, Ausbeileitung und deshalb Billigkeit.
Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.



24 Der Schimmelreiter.

Von Theodor Storm.

„Das könnt Ihr dies Jahr noch zu Ende bringen,“ sagte heute, so rasch wie der Siedend noch dem Janin gebröhren! Das wollten Wenige glauben. Aber denn Freilich! sprach ein Dritter, was neues auf die Bahn bringend, der Dachs wird ja auch an der Aufgehende nach dem Woller zu freit, wie Lorenz sein Kind nicht lang war, mo soll das Material bekommen? Wann soll die Arbeit fertig werden?“

„Wenn nicht in diesem, so in nächsten Jahr; das wird am meisten von uns selber abhängen!“ sagte Janin.
Ein ärgerliches Lachen ging durch die Gesellschaft. „Aber was die unartige Arbeit; der Dachs soll nicht höher werden als der alte,“ rief eine neue Stimme; „und ich mein, der freit schon über dreißig Jahre!“

„Da sag Ihr recht,“ sprach Hauke, „vor dreißig Jahren ist der alte Dachs gebröhren; dann erkrankte er vor hundertdreißig, und wiederum vor hundertvierzig Jahren, selber aber, obwohl er noch immer heil und unerschütterlich dastehet, haben die höchsten Blüten uns verlohren. Der neue Dachs aber soll hundert und aber hundert Jahre dastehen; denn er wird nicht durchfahren werden, weil der milde Abfall nach der Seeliche den Wöthen keinen Angeriffpunkt eingeweiht, und so werden Ihr für Euch und Eure Kinder ein höchstes Land gewinnen, und das ist es, weshalb die Herrschaft und der Herrschersitz mit den Dämonen halten; das ist es auch, was Ihr zu Eurem eigenen Vorteil einsehen solltet!“

Als die Vermählung überaus nicht glücklich zu antworten bereit waren, schob sich ein alter weisheitsreicher Mann mitten zwischen seinen Stühle, es war Frau Elise Rote, Seine Wonnere, der auf Haukes Worten noch immer in jenem Großmütigenamt verweilen war. „Dreißig Jahre haben,“ sprach er, „du machst uns viel Unruhe und Kosten, und ich wollte, du hättest damit genarrt, bis mich der Herrschersitz zur Ruhe geben lassen; aber — reist halt du, das kann nur die Unvernunft befehlen. Wir hören Gott mit jedem Tag zu Danken, daß er uns trotz unserer Trägheit das lobbare Bild vorand gegen Sturm und Wasserdrang erhalten hat; jetzt ist es auch die alte Stunde, in der wir selbst die Hand auslegen müssen, es auch

nach all unferem Willen und Können selber und zu wahren und auf Gottes Vergnügen weiter nicht zu tragen. Ich, meine Freunde, bin ein Greis; ich habe Dinge öfter und brechen sehen; aber den Dachs, den Hauke Dachs nach ihm von Gott verlobener Einigkeit profiziert und bei der Herrschaft für Euch durchgesetzt hat, den wir niemand von Euch Lebenden brechen sehen; und molet Ihr ihm selbst nicht denken, eure Entel werden ihm den Ehrenrang doch einstens nicht verjagen können!“

Seine Wonnere ließ sich wieder; er nahm ein blaues Schnupftuch aus der Tasche und wuschte sich ein paar Tropfen von der Stirn. Der Greis war noch immer als ein Mann von Fröhlichkeit und unangenehmer Fröhlichkeit bekannt, und da die Vermählung eben nicht geniert war, ihm zuzustimmen, so schmeigte er weiter. Aber Hauke hatte nach dem Dachs sehen; das sah alle, daß er falsch geordnet. „Ja dante Euch, Seine Wonnere,“ sprach er, „daß Ihr das Wort gesprochen habt; ihr anderen Herren Großmütigen molet den neuen Dachs, den freitlich mit zur Zeit fällt, zum mindesten besser ansehn als ein Ding, das nur nicht mehr zu ändern steht, und laßt uns demgemäß beschließen, was wir ist!“

„Sprecht!“ sagte einer der Großmütigen. Und Hauke breitete die Karte des neuen Dachs auf den Tisch aus: „Es hat vorhin eher gesagt,“ begann er, „woher die alte Erde nehmen?“ Ihr ist, so weit das Vorland in die Wöthen hinausgeht, ist außerhalb der Dreißigste ein Streifen Landes freigelassen; daher und von dem Vorlande, das nach Nord und Süd von dem neuen Kooge an dem Dachs hinläuft, können wir die Erde nehmen; haben wir an der Wöthenlinie nur eine schmale Lage frei, noch immer aber in der Mitte kann auch Sand gewonnen werden! — Nun aber ist zunächst ein Feldmesser zu berufen, der die Linie des neuen Dachs auf dem Vorland absteht. Der mir bei Ausarbeitung des Planes beihilflich gewesen, wird wohl am besten dazu passen. Ferner werden wir zur Denonbaltung des Kessels oder sonstiger Materialien die Verfertigung einmündiger Sturzformen mit Berücksichtigung bei einigen Stämmen verbinden müssen; wir werden für die Durchschneidung des Bricks und nach dem Wonnere, wo wir etwa mit Sand vornehmen müssen, ich kann jetzt nicht lazen, wieviel hundert bis hundert Stroh zu der Bedeckung des Dachs gebrauchen, vielleicht mehr, als in der

Wärch hier wird entschuldig sein! — Follet und dem beraten, wie zunächst dies alles zu beschaffen und einzurichten ist; auch die neue Schiene hier an der Westseite gegen das Wasser zu ist später einem tüchtigen Zimmermann zur Herstellung zu übergeben.“

Die Vermählungen hatten sich um den Tisch gestellt, betrachteten mit höchstem Aufg die Karte und begannen allmählich zu sprechen; doch wars, als geschähe es, damit nur überhaupt etwas gesprochen werde. Als es sich um Zunehmung des Feldmessers handelte, meinte einer der Jüngeren: „Ihr habt es ausgelesen, Dreißig; Ihr müßt selbst am besten wissen, was dazu taugen mo.“

„Der Hauke entgegnete: „Da Ihr die Vermählung feiert, so müßt Ihr aus eigener, nicht aus meiner Meinung sprechen, Jakob Wonnere; und wenn ich dann besser sagt, so merkt ich meinen Vorstoß fallen lassen!“

„Aber einem der Wöthen war es doch nicht völlig recht; er hatte einen Wöthensohn; so einer im Feldmesser sollte hier in der Wöthen nicht gewesen sein, der sollte noch über des Dachsgraben Wöthen, den seligen Wöthen Dachs, gehen!“

„So wurde denn über die beiden Feldmesser verhandelt und endlich beschloßen, ihnen gemeinschaftlich das Wert zu übertragen. Nachdich ging es bei den Sturzformen, bei der Stofflieferung und allem anderen, und Hauke kam spät und feil ergriff auf seinem Ballad, den er noch derzeit mit, zu Hauke an. „Wer als er in dem alten Verhältniß lag, der noch von jenem gewöhnlichen, aber seltsam lebenden, Vorgänger kam, mo auch sein Weib ihm schon zur Seite. „Du freitst so müd aus, Hauke,“ sprach sie und trich mit ihrer Hand den das Haar ihm von der Stirn.“

„Ein wenig müd!“ erwiderte er.

„Und geht es denn?“

„Es geht schon,“ sagte er mit bitterem Lächeln; „aber ich müßte mich die Wöthen stellen und nach dem, was sie nicht durchgelassen werden!“

„Und doch nicht von allen?“

„Nein, Elie; denn Rote, Seine Wonnere, ist die gute Wöthen; ich weiß, er war ein dreißig Jahre ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Kaufe nur „HELDOR-RABATT“

die feine Tafelmargarine
das Buttermittel der sparsamen Hausfrau.

Zu haben bei **Firma Wwe. Meitz, Nebra.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer, welche das ihnen ausgehändigte **Zählungsmaterial über die Personenstandsaufnahme** für das Jahr 1925 noch nicht zurückgegeben haben, werden hierdurch aufgefordert, dasselbe umgehend nach ihrem Wohnort einzufordern und bis **Montag, den 19. Oktober d. J.** auf dem Magistratsbüro abzugeben.

Nebra, den 16. Okt. 1925.

Der Magistrat. Stattdamm.

Bekanntmachung.

Bei dem diesjährigen **Vergeschäft** ist der **Gastwirt Friedr. Maertens** gebörige Ziegenbock (Lahnmeß) zum Decken fremder Ziegen für den **Stadtbezirk Nebra** zugelassen. Andere Ziegenböcke dürfen zum Decken nicht verwendet werden.

Nebra, den 15. Okt. 1925.

Der Magistrat. Stattdamm.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. Okt. 1925** findet eine **Prüfung der Duitungskarten** durch den Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Werleburg statt.

Es wird ersucht, sämtliche Duitungskarten in Ordnung zu bringen und die Aufrechnungsbescheinigungen über die zuletzt abgegebenen 5 iben Duitungskarten bereitzuhalten.

Arbeitgeber und Versicherte, die bei der Prüfung nicht anwesend sind und sich auch nicht durch eine erwachsene Person vertreten lassen können, werden ersucht, die Karten spätestens am 1. Prüfungstage vormittags 8 Uhr auf dem Polizeibüro unter Angabe des Verdienstes des Versicherten zur Prüfung vorzulegen.

Nebra, den 15. Oktober 1925.

Die Polizeiverwaltung. Stattdamm.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit sprechen wir nur auf diesem Wege unsere herzlichsten Dank aus.

Nebra, den 16. Oktober 1925.

P. Schäfer und Frau.

Jahresversammlung
des **Waterl. Frauenvereins f. den Kreis Querfurt**,
Donnerstag, den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr
in **M i c h e l n** im Stadtschützenhause!
(Näheres siehe im Lokalen.)

Stadtschützenvereins Preußischer Hof

Sonntag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr:

Billa Mephisto.

Serfationsabenteuer.

Ferner:
Sieben Jahre Weh.

In der Hauptrolle Max Lindner.

Es laden freundlichst ein **Die Besitzer.**

Photographie

Empfiehlt sich zur
Ausführung aller photographischen Aufnahmen
jeder Art -- **Vergroßerungen nach jedem Bild**
zu mäßigen Preisen.

Auf Bestellung komme ins Haus.

Hugo Badt, Reinsdorf.

Telefon Amt Nebra Nr. 197.

Reparaturen

an Drechsmaschinen,
Strohpressen, Winden
sowie an allen anderen
Maschinen werden
durch ersten Fachmann schnell und billigst ausgeführt.

Georg Kammelt, Nebra.

Fernsprecher Nr. 63. Fernsprecher Nr. 63.

An unsere Stromabnehmer!

Es ist dringend erforderlich, alle elektrischen Einrichtungen in regelmäßigen Zeitabschnitten nachprüfen zu lassen. Ordnungsmäßig unterhaltene Anlagen sind betriebs- und feuer sicher, vernachlässigte Anlagen führen zu Störungen und Unfällen. Sicherungen dürfen niemals durch Draht oder Metallteile überbrückt werden! Gefährliche Sicherungen sind unwirksam und bedeuten eine hohe Gefahr für die Anlagen.

Zinkleitungen sind wegen Erd- und Kurzschlussgefahr gegen Kupferleitungen auszuwechseln.

Neuanlagen oder Veränderungen dürfen nur durch unsere Installationsabteilung oder durch von uns zugelassene Installateure ausgeführt werden.

Weitere Auskünfte werden jederzeit bereitwillig erteilt.

Landkraftwerke.

Modenschau

Illust. Zeitschrift für Heim und Gesellschaft

Erscheint monatlich

in eleganter, mehrfarbiger Ausstattung.
Enthält etwa 100 Modelle, sowie eine
24 Seiten starke Unterhaltungsbeilage.

Preis Mk. -60

Unentbehrlich für Schneide-
rinnen und Hauschneiderei.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Flechten in 3 Tagen

gebott durch Persil-Salbe, 1 Dose Mk. 2.-. Bei Nicht-
erfolg Geld zurück. „Verna“ G. u. S. O., Stuttgart H. 182,
Weinmstraße 42.



Geschäftsbücher

bevorzugte Marke



C. Könige & Ehardt
Hannover

Sowie Fabrikate jeder anderen leistungsfähigen Geschäftsbücher-Abart, **Rechnungs-, Schreibmaschinen** der besten deutschen Systeme liefert

Wilhelm Gauer, Köpchen.

Das Tor zum Ofen

ist eine große Tageszeitung!

Das erfolgreichste Anzeigenblatt
Oberschlesiens ist der bald 100 Jahre
erleuchtende, weitverbreitete

Oberschlesische Wandlerer

Gleiwitz

Kein Oberschlesier im Reich
verabsäume sein Heimatblatt beim Wohnort
oder direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.

Färberei u. chem. Reinigungs-
werk **Carl Barfels**

Naumburg a. S.

Telefon 372

färbt und reinigt

Herren- u. Damengarderobe

Mäntel

Decken

Pelzmäntel

innerhalb 5-8 Tagen.

Annahmestelle Nebra:

E. Krey,

Manufakturw. ren.

Gaure Gurken

Neuen Gauerkohlr

empfiehlt **Wwe. Meitz.**

Weißkrant

(Zusammen) zinnernweit
und einzeln empfiehlt
Hermann Rüdig.

Feinsten Allgäuer
Stangen- und
Romadur-Käse,

und die bestannten

kleinen Glangenkäse

empfiehlt

Wwe. Meitz.

H. Büellings

H. Bratheringe

Hollmeyer

Sardinen

Salzheringe

in bekannter Güte empfiehlt

Wwe. Meitz.

Wer sich

verheiraten will

abonnieren die Heiratszeitschrift

„Heiratsglück“.

Erscheint alle 14

Tage mit über 200 Heiratsgesuchen.

Bezugspreis vierteljährlich Mk. 3.-

(postfrei). Verlagsredaktion,

Wiesener, Stuttgart, Schleich 440.

Die billigste, reichhaltigste,

interessanteste u. gediegenste

Zeltarbeit für jeden

Zeltarbeit-Züchter

ist und bleibt die

illustrierte

Tier-Börse

Dresden-A. 1

Wettinerstraße 29

In der Tier-Börse finden

Sie alles Wissenwerte über

Gestalt, Färbung, Züchtung,

Erhaltung, Fütterung, Zucht,

Erhaltung, Zucht, Zucht,

Erhaltung, Zucht, Zucht,

Erhaltung, Zucht, Zucht,

Erhaltung, Zucht, Zucht,

Erhaltung, Zucht, Zucht,

Erhaltung, Zucht, Zucht,

Erhaltung, Zucht, Zucht,

Erhaltung, Zucht, Zucht,

Erhaltung, Zucht, Zucht,

Erhaltung, Zucht, Zucht,

Erhaltung, Zucht, Zucht,

Erhaltung, Zucht, Zucht,

Erhaltung, Zucht, Zucht,

Hobeldielen

Bretter in allen Stärken und gangbaren
Längen, kantig oder glatt, Schälung,
Raubspund usw. liefern preiswert
Thüringer Holzwerke,
Fennhof 63 Köpchen a. U. Fennhof 63

Das Leben im Bild

1925

1925

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers

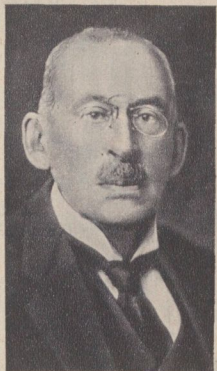


Zu den Paktverhandlungen in Locarno

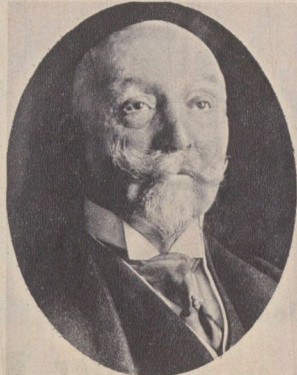
Blick auf die Stadt am Nordzipfel des Lago Maggiore

Terraphot

A



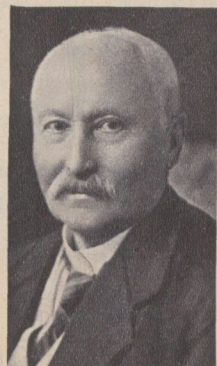
Professor Dr. Cornelius Doelter, der frühere Ordinarius für Mineralogie an der Universität Wien, der durch seine Forschungen auf dem Gebiete der Kristalle u. Diamanten bekannt ist, feierte kürzlich seinen 75. Geburtstag
Phot. Pfeß-Photo



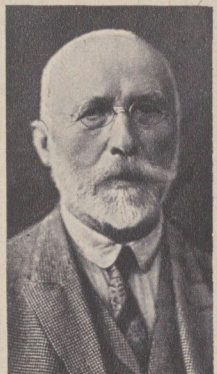
Geh. Rat Dr. Karl Busch, der sich um Schiffbau und Luftschiffahrt besondere Verdienste erworben hat, vollendete kürzlich sein 75. Lebensjahr
Phot. Atlantic



Dr. Adolf Damaschke, der bekannte Volkswirtschaftler und Vorkämpfer auf dem Gebiete der Bodenreform, wurde in diesen Tagen 60 Jahre alt
Phot. Atlantic



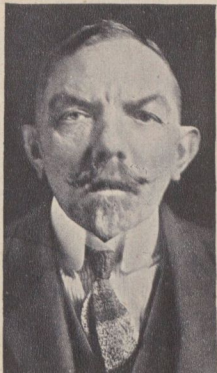
Geheimrat Dr. jur. et phil. Christian Meurer, bisher ordentl. Prof. an der Universität Würzburg, Lehrer für Kirchen- und Völkerrecht und für Rechtsphilosophie, wurde zum Rektor der Universität Würzburg gewählt
Phot. Frankeia, Würzburg



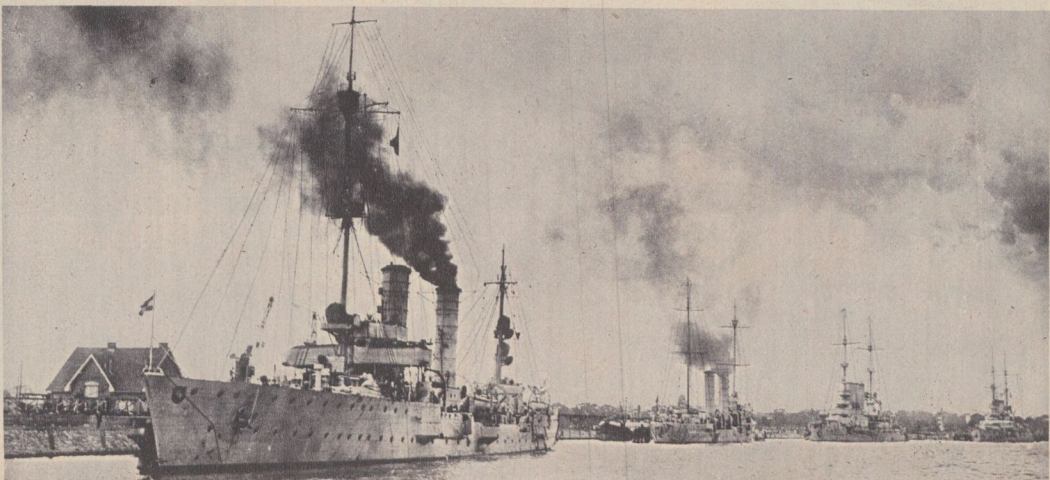
Prof. Heinrich von Zügel, der beliebte Tiermaler, Mitglied der Akademie für bildende Künste in München und Ehrenmitglied der Berliner und Dresdner Akademie, begeht am 22. Okt. seinen 75. Geburtstag
Phot. Hirtlinger, Stuttgart



Der russische Volkskommissar des Außeren, Tschitscherin (X), weilte anlässlich seiner Reise durch die Hauptstädte Europas auch in Berlin und wurde vom Minister des Außeren und vom Reichspräsidenten empfangen
Phot. Sennede



Max Mayerhofer, der bekannte Münchener Maler, vollendete sein 60. Lebensjahr; er veranstaltete kürzlich in Berlin in der Galerie Wittichel eine Ausstellung seiner Werke, die ihn auch in Norddeutschland bekannt machte
Phot. Atlantic



Der kleine Kreuzer „Amazone“ kann jetzt auf eine 25jährige „Dienstzeit“ zurückblicken. Im Oktober 1900 lief er in Kiel vom Stapel und steht noch heute als liberalisiertes Schiff im aktiven Dienst der Reichsmarine; die Geldknappheit gestattete bisher noch keinen Ersatzbau
Phot. H.

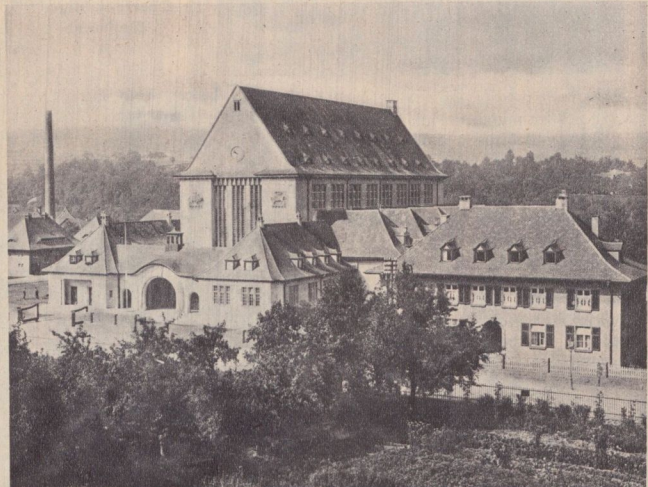
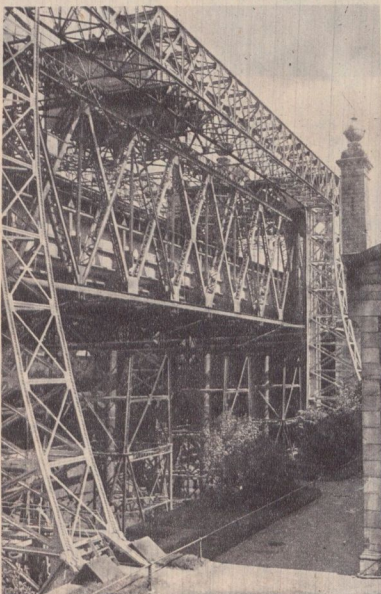


Zwei reizende Kinderfeste fanden in der Gartenstadt Frohnau, Marl (links) und in Mengen, Württemberg (rechts) statt. Die lieblichen Gruppen beider Veranstaltungen wurden viel bewundert



★
Der 10. internationale Mt.-Katholiken-Kongress fand vor kurzem in Bern statt. Vertreter aller europäischen Länder und auch Nordamerikas besuchten ihn. Die Bedeutung des Kongresses geht daraus hervor, daß seine Mitglieder ihn „ein ‚Stockholm‘ in der Schweiz“ nennen durften. (In Stockholm tagte bekanntlich vor einigen Wochen die Weltkonferenz zur Hebung praktischen Christentums)

★



Links: Ein Schiffshebewerk wurde bei Henrichenburg im Ruhrgebiet fertiggestellt, dessen Größe und Tragfähigkeit wohl unübertroffen sein dürfte: Blick auf das Gebewerk mit dem Bassin, das gehoben wird
Phot. Atlantic
Oben: Der neue Schlachthof in Bad Kissingen, der als Musteranlage besondere Beachtung verdient, wurde kürzlich in Anwesenheit des bayerischen Staatsministers und des Regierungspräsidenten eröffnet
Phot. Kolb, Kissingen



Alte Wassermühlen im Spessart

(Sonderbericht für „L. i. B.“)

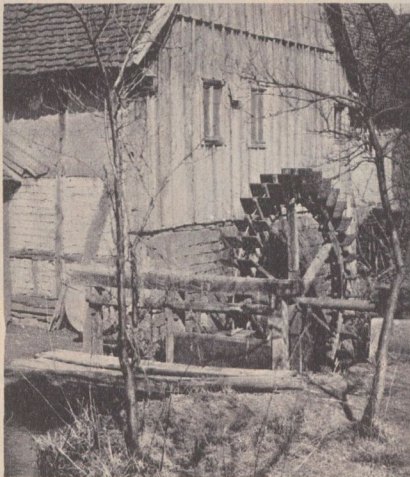


Bild oben:
Am Mühlbach, Blick
in den Biebergrund

Bild links:
Unterschlächtiges
Wasserrad

Bild rechts:
Das Mühlrad steht;
das Wehr lenkt das
Wasser ab

Bild unten:
Oberschlächtiges
Wasserrad



Man muß heute schon tief ins Gebirge wandern, wenn man noch alte Wassermühlen sehen will. Turbinen, Dampfkraft und der elektrische Strom verdrängen mehr und mehr die Mühlen „in einem kühlen Grunde“. Im Spessart sind sie jedoch noch vereinzelt zu finden, sie liegen meistens am Dorfrande zwischen Gebüsch und Bäumen versteckt. Will man jedoch das große eichene Wasserrad sehen, so muß man sich meist erst einen Durchblick schaffen; denn Blutweiderich, Mädelsüß und Spirenen zieren den Wasserrand, und Bäume lassen ihre Zweige tief herabhängen und verdeden das Rad. Wird das Wasser am höchsten Punkte des Rades zugeführt, so sprechen wir von einem oberschlächtigen Wasserrad. Dieser Art der Wasserzuführung wird gewählt, wenn das Bächlein noch klein ist und nicht viel Kraft



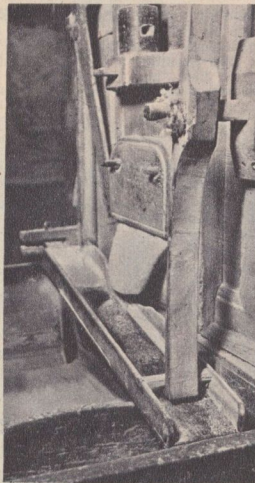
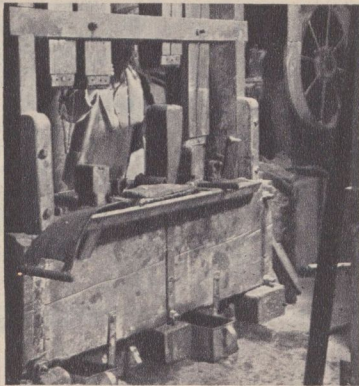
hat. Tritt das Wasser von unten in ein Drittel der Radhöhe ein, so haben wir ein unterschlächtiges Wasserrad. Die Bächlein, die die Räder getrieben haben, geben ihre Wasser im Spessart zumeist der Bieber, die dann als starker, breiter Bach dem Grunde den Namen gegeben hat.

Wer über die Bieber springen will, muß schon einen guten Anlauf nehmen, denn knorrige Weidenköpfe stehen hier Wache und versperren mit ihren Wurzeln den Weg. Im Hintergrunde liegt der Burgberg bei Bieber (siehe das oberste Bild).

Die Hauptarten von Wasserrädern haben wir kennengelernt, nun aber möchten wir solch alte Mühle gern einmal von innen sehen. Der Müller hat einen schweren Sad mit Körnern aufgeschult und trägt ihn in gebückter Haltung zum Holztrichter. Die Stiegen knarren. Die beiden Mühlsteine liegen mit der

Breitseite aufeinander, sie sind mit Holz und Reifen versehen. Man könnte glauben, das Ganze sei eine Kelter. Die wichtigsten Gänge werden geölt, und dann wird das Korn in den Trichter geschüttet; das Mahlen beginnt. Nach einer Stunde schaut der Müller nach, ob nochmals Korn aufzufüllen ist. Ist starkes Wasser vorhanden, so ist in drei Stunden ein Zentner Roggen gemahlen. Das gemahlene Korn fällt in den Mehlbeutel, der im Mehlkasten sehr heftig hin- und hergeschleudert wird. Der Beutel ist ungefähr zwei Meter lang und zwanzig Zentimeter breit. Durch das feine Gewebe der Seide stäubt das Mehl in den Kasten. Der Mehlkasten ist an den Breitseiten durch Leinwand geschlossen, damit nicht zuviel Mehl verloren geht. Mit einem einfachen Holzhalbmond werden die Säcke aufgehalten, so daß das Mehl leicht eingefüllt werden kann. An der Stirnseite des Mehlkastens ist eine einfache, sinnreiche Schüttel- und Siebeinrichtung. Der seidene Mehlbeutel schaut wie eine Junge heraus und gibt das gröbere Mehl auf ein Schüttelsieb. Die feinste Kleie, untermischt mit Mehl, fällt in das Sieb, die Fruchtschalen aber rutschen weiter in die kleinste Abteilung des Kastens. Soll die Mühle wieder abgestellt werden, so wird eine Stange gezogen, die durch ein Loch in der Wand eine Vorrichtung in Bewegung setzt, die das Wasser vom Mühlrad ableitet und in die Tiefe braufen läßt. - Heute werden aus einem Zentner Roggen durchschnittlich 50 Pfund Mehl 1. Sorte, 25 Pfund Mehl 2. Sorte und 23 Pfund Kleie gemahlen; 2 Pfund sind Verlust.

Sind schon wasserbetriebene Mehlmühlen heute eine Seltenheit, so findet man in M u h l e n fast gar nicht mehr. Bei R o h b a c h im Biebergund aber ist eine solche Anlage, die Rohrmühle, noch in Betrieb. Zwei riesige Sandsteine bewegen sich um ihre eigene und



um die Längsachse. Sie wiegen zusammen über 70 Zentner. Das große Holzzahnrad hat über 8 Meter Umfang.

Der Raps, oder das „Sämchen“, wie er im Speßart heißt, wird in den großen Holzsteller geschüttet und zu Drei gemahlen. Man sieht, wie fettig die Steine sind. Dieser Drei wird etwas angewärmt und kommt in sehr starke Leinensäcke. Ein Holzkeil treibt zwei dieser Säcke fest gegen die Wände, so daß das Öl in die untergestellten viereckigen Rannen fließt. Vier lange und schwere Schlagbalken, die an den Enden durch Eisenbänder geschügt sind, donnern abwechselnd auf den Keil. Der Samenrest heißt Kuchen; er ist so fest wie Stein. Hydraulische Pressen haben viel mehr Kraft, pressen aber gleichzeitig die Bitterstoffe aus. Die Rapskuchen aus den alten Schlagmühlen sind ein sehr gutes Viehfutter. Pferde können sie jedoch nicht vertragen, sie erkranken danach an schweren Vergiftungserscheinungen.

Diese alten Wassermühlen jeder Art stehen auf der Albhauflise. In kleinen Dörfern haben sie zwar noch ihre volle Berechtigung, es wird dort auch heute noch „reihum“ gemahlen, d. h. der Schlüssel wird dem Nachbar weitergereicht. Aber allmählich werden sie auch da verschwinden und mit ihnen die Romantik des Mühlrades.

Albert Leon

Mit 8 Aufnahmen des Verfassers

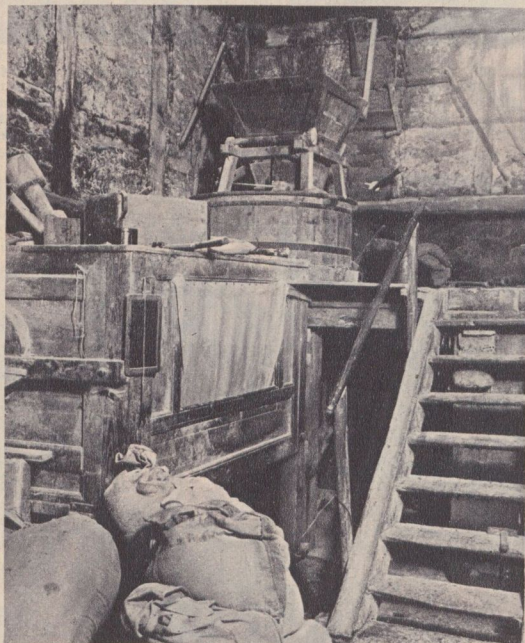
★

Bild oben:

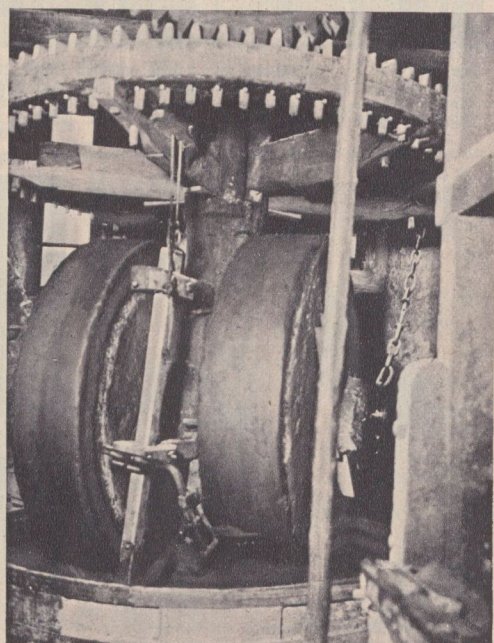
Die Schlagbalken, die mit Hilfe von steifen die Säcke mit Rapsbret gegen die Wand pressen, so daß das Öl abfließt

Bild links:

Der Mehlkasten, aus dem der Mehlbeutel wie eine Junge heraushängt; darunter die Schüttel- und Siebeinrichtung



Inneres der Mehlmühle, links der Mehlkasten



Die Sandsteine in der Stmühle, die den Raps mahlen



Der ostpreussische Segelflieger, der Lehrer Schulz stellte bei dem Segelflug-Wettbewerb in der Krim einen neuen Weltrekord auf; es gelang ihm, sich auf „Morig“ 12 Stunden, 6 Minuten, 25 Sekunden in der Luft zu halten und dabei Höhen bis zu 400 Meter zu erreichen Phot. Stöcker



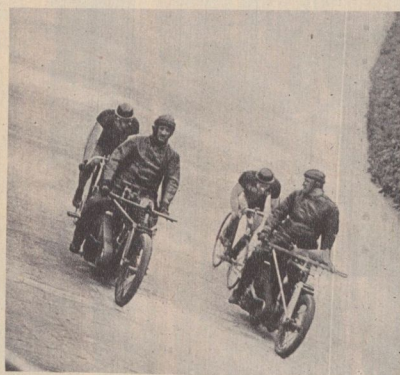
Aus den Kämpfen um die Florett- und Säbelmeisterschaften, die in Hannover im Auftrage der Deutschen Turnerschaft ausgetragen wurden, ging Voessler (X) vom Turnverein 1860 Frankfurt a. M. als Florettmeister hervor Phot. Kirhof, Hannover-Linden



Ernst Udet, einer der erfolgreichsten überlebenden deutschen Kampfflieger, neuerdings als Kunstflieger in weitesten Sportkreisen bekannt, führte kürzlich auf dem Stuttgarter Flugplatz in Böblingen Vierordnungen im Sportflug aus Phot. Lämmle, Böblingen



Der Deutsche Fußball-Bund veranstaltete anlässlich seines 25-jährigen Bestehens in Leipzig eine große Festlichkeit, bei der Vertreter aller Fußball-Vereine, der Stadt Leipzig und der sächsischen Regierung anwesend waren. Am Vormittag wurde eine eindrucksvolle Gedenkfeier für die im Kriege gefallenen Sportleute zu Ehren des Völkerschlachtdenkmals abgehalten (oben), am Nachmittag die eigentlichen Wettkämpfe, die schon am Tage vorher begonnen hatten, fortgesetzt, bei denen schließlich Süddeutschland mit 2:1 gegen Mitteldeutschland den Jubiläumspokal gewann Phot. Schirner



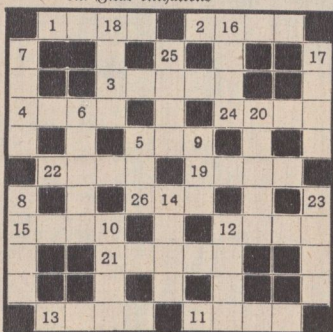
Bei dem Rennen auf der Treptower Stadrennbahn ging sowohl im 30- als auch im 50-Kilometer-Rennen der Preußenmeister Krupkat als Sieger hervor; Krupkat greift Bauer an. Phot. Unrath Bild rechts: In dem Auto- und Motorradrennen „Budower Dreieck“, vor dem Allgemeinen Deutschen Automobil-Club veranstaltet, fuhr Reiff (Simion-Supra) die beste Zeit; lebhafteste Begrüßung Reiffs kurz vor dem Ziel Phot. Sennede





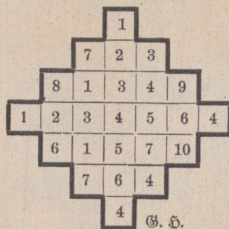
Gelt, da schaukt!
Studien aus Mittenwald (Oberbayern)
Sonderaufnahmen für „L. i. B.“

Kreuzworträffel
ein Zitat enthaltend



Die Anfangsbuchstaben der zu erratenden Wörter ergeben, richtig geordnet, ein Zitat aus Goethes Faust, „G“ zählt als ein Buchstabe. Wagerrecht: 1. landw. Gerät, 2. bibl. Gestalt, 3. Religionsart, 4. feiner Spalt, 5. alkoh. Getränk, 11. römischer Kaiser, 12. Graupenart, 13. amerikanischer Freistaat, 15. abgeklärter weiblicher Vornehme, 19. Schwein, 21. Teil der Priesterkleidung, 22. Verpackung, 24. Hinterlassenschaft, 26. leblos, Senkrecht: 5. Tüfel, 6. Nebenfluß der Donau, 7. kleine Ortlichkeit, 8. Strom, 9. Getränk, 10. Hauszier, 12. überleiterte Erzählung, 14. Sauerstoff, 16. Säuglingspflegerin, 17. Vogelart, 18. häßliche Eigenschaft, 20. Stadt an der Elbe, 23. preuß. Kriegsminister, 25. Farbe. Rln.

Zahlen-Diamant



Die wagerechten Reihen von oben nach unten bedeuten: Buchstabe, Teil des Baumes, Gasthaus, Nordseebad, Gestalt der deutschen Mythologie, Gruß, Buchstabe.

Rätselwörter für Drossel und Alvin

Silbernräffel

Aus den 45 Silben: al-be-bo-ho-hon-burg-bül-che-dee-e-e-en-en-erl-ger-ger-i-le-fow-tö-la-la-le-le-ling-lis-löf-mer-na-nau-ne-nig-o-ra-ri-rie-fa-for-fum-ten-to-um-win-wo-sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Lebensweisheit ergeben; „it“ gilt als ein Buchstabe. Die Wörter bedeuten: 1. männl. Vornamen, 2. nordische Schriftstellerin, 3. Pappnamen, 4. Mathematischer Begriff, 5. Teil des Radioapparates, 6. Werkstoff, 7. Tierprodukt, 8. deutsche Stadt, 9. See in den Vereinigten Staaten von Amerika, 10. indischen Reichen, 11. Gedanken, 12. Städtchen in der Mark, 13. Zeitschnitt, 14. Insektenlarve, 15. Dichter, 16. europäische Hauptstadt, 17. Gedicht von Goethe.

Räfel

Aus Märchen bin ich dir bekannt,
Bracht Särden oft in Stadt und Land.
Verkauft die Mittelreichen du,
Führer's in die Ferne dich im Nu,
Zeigt Wald und Feld dir, Tal und Höhn,
Läßt dich die Welt, die schöne, seh'n. St.

Räfelvers

Überall bin ich zu finden,
Selt'n doch sieh' ich allein;
Vielfach in des Waldes Gründen,
Dreifach in dem Munde dein. Sa.

Räfel sprung

bist	du	sein	sen	nem	
bist	du	schlo-	mein	sein	fe-
du	ich	du	ge-	met-	sein
mer	be-	solst	ver-	ist	wiß
bin	lo-	da-	mußt	des	zen
im-	dein	ren	rtn-	das	p. Kl.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträffel: Senkrecht: 1. Dettel, 2. Mehren, 3. Role, 4. Dö, 5. Abo, 6. rar, 12. Uhu, 16. Frrum, 17. Boa, 18. Gtamin, 19. Gendi, 20. Not, 24. Alh, 29. an, 32. ob. Wagerrecht: 1. Dom, 3. Pa, 5. Ur, 7. Ehe, 8. Dö, 9. da, 10. Er, 11. Kur, 13. Et, 14. Ehe, 15. Mädchen, 21. rot, 22. Jo, 23. Raa, 24. Us, 25. an, 26. Uri, 27. Bö, 28. da, 30. man, 31. in. Buchstaben: Suchräffel: Diebenow, Rivalen, Guryanthe, Sattel, Annalen, Delta, Drestes, Suiame, Drama, Segel, Eifel, Ufer, Salunte, Brief, Adel, Guterpe = Der Verf. hand löst, das Gefügl bindet (Richard Wagner). Räffel des Waldes: G-ich



Herbstbestellung

Sonderzeichnung für „L. i. B.“ von Hans D. Brand

Silbernräffel: 1. Delagoabai, 2. Infanterie, 3. Erker, 4. Wolke, 5. Uhl, 6. Yma, 7. Empyhem, 8. Rhone, 9. Etiland, 10. Indolm, 11. Elle, 12. Ingrid, 13. Nette, 14. Eimer, 15. Seide 16. Lombard, 17. Uri, 18. Mandoline, 19. Manège, 20. Ehomihl, 21. Paradies, 22. Orange, 23. Ebro, 24. Satrap, 25. Fumte, 26. Etui, 27. Uthland, 28. Reichard.

Die Maleret, eine stumme Boesse, und die Boesse eine redende Malerei.

Räfel sprung: O Wunder sondergleichen, wie im Laut / Sich der Gedante selbst das Haus gebaut! / O zweites Wunder, wie dem Blick die Schrift / Den Schall verstimlicht, der das Ohr nur trifft! / Nicht Willkür schuf das Wort, sonst wär es höhl; / Es ist des Geistes notwendiges Symbol. Weibel.

Buchstabenräffel: Tach-

Das Land der verwunschenen Seen



Blick auf

Raheburg

Durch das holsteinische Land, das sich nach beiden Seiten gegen die See zu wehren hat, und von dem die Leute manchmal sagen, es sei rauf und herglos, zieht sich ein langer, schmaler Streifen leichtgewellter, mit Wald und Knick bestandener Flur, an den sich von oben und von unten ein Gebiet von Wald und Seen anschließt. Verlonnen, reich geübt und schön liegt es da. Man könnte glauben, es sei ein verwunschenes Land.

Wenn jemand das mittelhollsteinische Seengebiet nicht kennt und noch nie den Uglei-See, den Holt-See, den Plöner oder die Gutiner Seen sah, soll er nicht von Holstein reden. Wenn er noch nie von Raheburg bis Mölln durch den starren, vornehm aufgerackten Buchenwald und vom Möllner See zum Schal-See unter derben, geraden Eichen ging, dann soll er erst recht nicht über Holsteins Einsalt reden. Das Land ist in seiner Geschichte uralt und wunderbar schön. Wo seine Seen von dem Vergangenen träumen, das heute nur noch in Sagen lebt, da ist es am schönsten. Über die holsteinische Schweiz sind die ersten Ritter und Mönche gezogen, um sich mit den wendischen Bauern die Schädel zu spalten. Die Grafen von Plön und Gutin, die Ritter von Rogowisch und Crempen, die Fürsten von Gottorff und Kiel sind in den Jahrhunderten, da sie das Holsteinland in immer neuen Teilungen zerrissen, oft genug bei Nacht und Nebel durch diese schweigenden Wälder gezogen und niemand weiß, wie viele



Der Kellerssee bei Gutin

Ritter und Gefellen in den tiefen, schwarzen Wässern und unter den hohen Buchen ihre letzten großen Träume schlafen. Was dem einen recht war, blieb dem andern billig; erlebte das Land um Plön und Gutin seine Stürme, so stürmte es im Lauenburger Land erst recht. Die Trabanten Karls des Großen ritten dort entlang, um den Sachsenstamm durch die Wälder zu legen, und wehe dem, der ihnen gegenüber seine Stammesart betonte. Viel Blut ist geflossen, als die holsteinischen Herren in das Reich hinführten, manches Heer ist dort mit Arm und Brandgeleit entlanggezogen:

dänische Heere und kaiserlich-deutsche, herzoglich-braunschweigische und hantisch-sächsische. Im großen Glaubenskrieg war dort ein stetes wildes Gehen von Eisencharren und der Tod leistete seine Gefolgschaft.

Nun hat eine dichterisch tiefe und herbe Legende ihren Kranz um all das vulfende Geschehen gewoben, wie sie nur Völkern eigen ist, die immer wieder um ihr Dasein kämpfen und, unaufhörlich für die Scholle blutend, jeden Fußtritt freier Heimat hart und hoch bezahlen mußten. — Die alten Legenden raunen auch heute noch um Wälder und Seen, nur das Volk versteht sie nicht mehr recht, denn ihm sind sie zu herb, zu tief und nicht „modern“ genug.

*

Jürgen Uebe



Mölln in Lauenburg

Photos Krause, Lübeck



Typische Weidelandschaft aus der holsteinischen Schweiz

Nebruer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabends
mit den illustrierten Wochenbeilagen
„Das Leben im Wald“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat:
Bei der Geschäftsstelle und den Wohnstätten 0,85 Mk.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Kösteben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Kösteben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 24/25.
Fernsprecher: Amt Kösteben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf.,
die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf.
Anzeigenannahme an Brudertagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtpostkassa Nebra — Bankverein Artern.

Nr. 83

Sonnabend, den 17. Oktober 1925.

38. Jahrgang.

Auswirkungen der Steuerreform.

Die neuen Steuererlege werden sich praktisch nach und nach aus. Am 1. Oktober treten bereits eine Anzahl Bestimmungen in Kraft. Bekanntlich ist die Umsatzsteuer mit Wirkung ab 1. Oktober auf 1 v. H., die Grunderwerbsteuer auf 7,5 v. H. ermäßigt. Die Ermäßigung bezieht sich auf die Umsätze, die nach dem 1. Oktober 1925 getätigt worden sind, so daß die Ermäßigung sich erst bei der Zahlung der Monatsabgabe im November oder der Quartalsabgabe im Januar 1926 auswirkt. Auch der Steuerabzug ist neu geregelt worden. Zum erstemal ist eine Steuererklärung auf Grund eines neuen Einkommen- und Körperschaftsteuergesetzes abzugeben. Eine Steuererklärung haben die Steuerpflichtigen abzugeben, deren Einkommen in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1925 geändert hat, und deren Einkommen in diesem Abschnitt Mk. 8000,— überstiegen hat. Ferner solche, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlußes der Bücher ermittelt wird. Auch sind zur Abgabe der Erklärung verpflichtet alle steuerpflichtigen Gewerkschaften und die übrigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen. Die Erklärung ist abzugeben bis zum 17. Oktober 1925.

Weiterhin ist eine Änderung bezüglich der Familienkassenabgabe in Kraft getreten. Diese richtet sich ab 1. Oktober nach dem neuen Einkommensteuergesetz. Neu geregelt sind eine Anzahl Verbrauchsteuerarten wie die Salz-, Zucker-, Tabak- und Zündwarensteuer. Außer diesen Änderungen sind noch eine Anzahl andere Bestimmungen, die den Steuerpflichtigen nicht direkt interessieren, in Kraft getreten. Hervorzuheben sind die Änderungen auf dem Gebiete des Finanzanwaltschafts. Auch ist der neue Zolltarif am 1. Oktober 1925 in Kraft getreten.

Erhöhungen des steuerfreien Lohnbetrages für Kriegsbeschädigte sind durch Erlass des Reichsfinanzministers vom 6. September 1925 und für eine Anzahl Steuerpflichtigen besondere mündliche Bestimmungen für die Einkommensteuer getroffen worden. So ist der steuerfreie Lohnbetrag für Kriegsbeschädigte erhöht worden. Für mittellose Angehörige ist eine Familienermäßigung angebilligt und für verheiratete, ausgeschiedene weibliche Beamten die Verbindungssumme freigestellt worden. Nächststehend der Erlass auszuwählen, welches von zwei in einem früheren Erlass ist angeordnet, daß der Kriegs- und Zivilbeschädigten, die eine Rente von mindestens 30 v. H. erhalten, eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages nach dem Prozenz der Steuerbefreiung zugestimmt wird. Die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages sollte einen Ausgleich dafür bieten, daß von Kriegs- und Zivilbeschädigten erziehungsgemäß erhöhte Werbungskosten erwachsen. Nach der im neuen Einkommensteuergesetz durchgeführten Verteilung des steuerfreien Lohnbetrages in den eigentlichen steuerfreien Lohnbetrag von 60 Mk. monatlich und in die Pauschbeträge für Werbungskosten und Sonderleistungen von je 15 Mk. monatlich würde an sich nur eine Erhöhung des Werbungskosten in Frage kommen. Es ist nunmehr bestimmt, daß nach wie vor der gesamte steuerfreie Lohnbetrag von 60 Mk. um den Sonderbetrag der Werbungskosten erhöht wird. Die Berücksichtigung von mittellosen Angehörigen ist bisher im allgemeinen durch Zulassung von Familienermäßigungen erfolgt. Nach dem neuen Einkommensteuergesetz (§§ 56, 76 Nr. 1) werden die mittellosen Angehörigen künftig durch Erhöhung des eigentlichen steuerfreien Lohnbetrages von 50 Mk. monatlich berücksichtigt. Um jedoch eine Verringerung der Steuerarten für das Kalenderjahr 1925 zu vermeiden, ist bestimmt, daß die Berücksichtigung von mittellosen Angehörigen, soweit sie schon bisher angefallen worden ist, für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1925 in der Weise erfolgt, daß zur Berechnung des Steuerabzuges jeder mittellose Angehörige einem minderjährigen, zur Ausstattung des Steuerpflichtigen zählenden Kinde gleichgestellt wird. Nach Art. 14 der Vereinbarabwahrung vom 31. Oktober 1923 erhalten verheiratete ausgeschiedene weibliche Beamte eine Abfindung in Höhe von 100 Mk. Diese Abfindungssumme ist nach § 11 des bisherigen Einkommensteuergesetzes steuerpflichtig. Nach § 44 Nr. 1 des neuen Einkommensteuergesetzes gehören diese Abfindungssummen zum Arbeitslohn und wären deshalb steuerbegriffspflichtig. Um die mit dem Auscheiden von verheirateten weiblichen Beamten verbundenen Härten zu mildern, wird ausgemacht, daß von einer Berücksichtigung dieser Abfindungssummen zur Einkommensteuer einstweilen abgesehen wird.

Politische Nachrichten

Die Konferenz in Locarno neigt ihrem Ende zu. Die deutsche Delegation hat bis jetzt ihre gestellten Forderungen in jeder Weise vertreten, von einem Umfall oder etwa gar von einer Unerwartung kann diesmal nicht die Rede sein und die Franzosen sind noch gar nicht daran gekommen, daß Vertreter des besiegten und geschiedenen Deutschlands ihre freie Meinung haben, wird wohl das schwebende Schicksal Locarno nicht die Ehre haben, den Weltfrieden in seinen Mauern aufstehen zu sehen. Es wird angenommen, daß die Delegierten aller auf der Konferenz vertretenen Staaten am Sonnabend abreisen, ohne daß auch nur etwas abgeschlossen ist. Nach



Deutsch betroffen. Da die deutschen Optanten ihre Abwanderung bis zum letzten Augenblick hinausziehen, haben die zukiünftigen Stellen umfassende Maßnahmen für ihre Unterbringung zum 1. November getroffen. Das Lager in Schneidemühl hat Platz für mehr als 2000 Flüchtlinge, für die sämtlich im Winter Dampfer zur Verfügung steht. Die jetzt von den Ausreisenden betroffenen deutschen Grundbesitzer in Polen haben bei ihren Verkäufen und Pachtverträgen ihren in diesem Jahr mehr als 20 000 Morgen umfassenden Besitzes erhebliche Schwirrigkeit erlebt. Bei den Verkäufen konnte in keinem Falle mehr als ein Viertel des Vorkriegswertes erzielt werden. Dabei ist zu bedenken, daß die Auszahlung der Gelder in der polnischen Währung, die weiter im Sinken ist, erfolgt.

Deutsch-polnische Verständigung. Nach Vereinbarung der Besprechung zwischen Dr. Stresemann und dem Grafen Strykowski wurde von polnischer Seite offiziell erklärt, daß die Besprechung einen günstigen Verlauf genommen und hiervon habe, daß eine deutsch-polnische Verständigung über einen Diktat möglich sei.

Der deutsch-russische Handelsvertrag ist am Montag in Moskau unterzeichnet worden. Es wird das Zustandekommen dieses Vertrages als ein Erfolg für beide vortraglichste Wähler bezeichnet und man knüpft daran die Hoffnung, daß die deutsche Industrie in Rußland guten Absatz für ihre Erzeugnisse finden wird. Es ist zu wünschen, daß die Anbahnung freier Handelsbeziehungen mit dem russischen Volke nicht durch plumpe politische Zwischenfälle gestört wird.

Auch Dänemark fordert... Laut Zeitungsnachrichten hat das dänische Kabinett beschlossen, an Deutschland den Vorschlag eines Schiedsgerichtsvertrages zu richten.

Schiedspruch in der Rautindustrie. In der Frage der Lohnerböhung für die Arbeiterschaft der Rautindustrie wurde am Montag im Reichsarbeitsministerium ein Schiedspruch gefällt, der eine Heraushebung des Schichtlohnes um 80 Pfennig vorschlägt. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 30. Oktober. Seitens der Arbeitgeber war eine Erhöhung der Löhne abgelehnt worden.

Neue Feuerungsversuche. Der Mittwochnachmittag hat vor den Berliner Markthallen wieder mehrfach zu Feuerungsversuchen geführt. Die Polizei mußte in drei Fällen eingreifen.

Militärrenten-Subsidium. Ein hochbedienter deutscher Heerführer, Generaloberst v. Kludt, kann am 16. Oktober auf seine 60jährige Militärdenkzeit zurückblicken. In Weltkrieg erlangt v. Kludt sich viel Ruhm durch seinen kühnen Vorstoß auf Paris. Wenn der spätere Reichschiedsrichter über deutsche Heerführer im Weltkrieg zu berichten haben wird, dann dürfte er dem Generaloberst v. Kludt zweifellos ein Ruhmsdiplom mitbringen.

Stafan. Aus Rom wird berichtet, daß die Sonntagssitzung des Kabinetts den Antrag des großschichtlichen Rates angenommen hat, wonach der politische Streik von Beamten mit Freiheitsentziehung bis 6 Jahren und Ver-

mögensentziehung behufs Gutmachung des Schadens bestraft wird, der Streik gewerkschaftlich organisierte Arbeiter aber mit Freiheitsentziehung bis zu 3 Jahren. (Wobei lange wird wohl Mussolini diese Diktator Gesankturen am italienischen Volke noch anwenden dürfen).

England. Mit unerwarteter Schnelligkeit trat die Regierung gegen die Führer der Kommunisten in England ein. Es erschienen 40 Direktive von Scotland Yard im Londoner Hauptquartier der Partei, sowie in den Privatwohnungen mehrerer Agitatoren. Sechs Kommunistenführer wurden verhaftet. Alle sind der Verhaftung und der Aufreißung zur Meuterei und zum Aufruhr angeklagt. Die Hausdurchsuchungen dauerten die ganze Nacht an. Die Angeklagten werden vor dem Polizeipräsidium erscheinen. Zahlreiche Dokumente wurden beschlagnahmt. Es wurden während der Nacht von dem Kronrat überprüft.

Großbritannien. Die Regierung unterzeichnete ein Dekret, das die Mitglieder der königlichen Familie nach Griechenland auspricht.

Spanien. Primo de Rivera hat dem Korrespondenten des „Daily Express“ ein Interview gewährt, in der er u. a. erklärt: Ich bin der Ansicht, daß der Weltkrieg, der für Spanien nun 14 Jahre gebauert hat, endgültig beendet ist. Abdel-Krim hat sich in die Berge vergraben, und er hat allen Einfluß auf die Stämme verloren. Jeden Tag unterwerfen sich zahlreiche seiner Anhänger den Spaniern. Die Rikente sind demoralisiert und wünschen nichts Besseres als zu ihrem Ackerbau zurückzukehren. Im Anfang hatten sich die Franzosen nicht von der Schwierigkeit der Lage Rechnung abgelegt, aber jetzt sind sie durchaus darüber klar. Abdel-Krim wird sein Prestige, das er jetzt zu verlieren im Begriff ist, nie wieder erlangen können. — In Madrid wurden am Sonntag große Streikaktionen abgehalten. Die Stadt prangte im Flagenfandorn. Ueberall herrschte Festimmung, unendliche Menschenmengen füllten die Straßen. Die Truppenabordnung besetzte unter lebhaften Beifallstundgebungen vor dem König. (Wenn sich die Spanier nur nicht irren).

Zahlen aus Zeugen der Not.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter. Auf unserer Wirtstafel über den „Deutschen Außenhandel Januar—August 1925“ sind die Ergebnisse des deutschen Einfuhr- und Ausfuhrhandels in den ersten acht Monaten dieses Jahres im einzelnen dargestellt. Da jeder Deutsche sich über das Wesen und den Grad unserer Wirtschaftslage im Klaren sein muß, ist es notwendig, die Sprache zu verdolmetschen, welche die verlässlichen langen und verschiedenen Reihen schwarzen Balken sprechen: Es kommt hauptsächlich auf die drei unteren Balken an, welche als „Lebensmittel und Getränke“, als „Rohstoffe und halbfertige Waren“ sowie als „fertige Waren“ bezeichnet sind. Es zeigt sich, daß bei den beiden erbsenannten Gruppen die Einfuhr viel größer war als die Ausfuhr, und zwar zusammen um rund 5,9 Milliarden Mark.

Der deutsche Aussenhandel Jan./Aug. 1925

EINFUHR (in 1000 Rm.)		AUSFUHR (in 1000 Rm.)	
Lebensmittel	87255	Lebensmittel	10310
Lebensmittel u. Getränke	291925	Lebensmittel u. Getränke	326132
Rohstoffe u. halbfertige Waren	4.555.426	Rohstoffe u. halbfertige Waren	1.006.732
Fertige Waren	1.381.976	Fertige Waren	4.212.37

Sicher, der unsere Wirtschaft auch nur oberflächlich kennt, weiß, daß wir Nahrungsmittel und Rohstoffe aus dem Auslande einführen müssen, und zwar viel mehr, als wir ausführen. Das war auch vor dem Kriege nicht anders. Aber vor dem Kriege konnten wir diesen Einfuhrüberschuß durch einen sehr großen Ausfuhrüberschuß an fertigen Waren decken. Unsere Tafel zeigt, daß in der Statistik „fertige Waren“ die Ausfuhr nur um knapp 2,9 Milliarden größer war als die Einfuhr. Da aber aus den Ausfuhr „Lebensmittel“ und „Rohstoffe“ ein Einfuhrüberschuß von 5,9 Milliarden Mark zu sehen war, so hat das Ausfuhrplus an fertigen Waren nur etwa die Hälfte dieser Summe wettmachen können. Wir haben also in den ersten acht Monaten dieses Jahres für reichlich 3 Milliarden Mark Waren weniger auszuführen, als